Originalveröffentlichung in: Orientalia 65, 1996, S. 381-427



# COMMENTATIONES

## Die Schlangensprüche in den Pyramidentexten*

Christian LEITZ

Von all den gefährlichen Tieren, mit denen die Menschen im alten Ägypten konfrontiert wurden, haben keine sie mehr geängstigt und gleichzeitig fasziniert als die Schlangen[1]. Schon in der ersten großen Textsammlung, den Pyramidentexten, spielen die Zaubersprüche gegen Schlangen eine bedeutende Rolle; viele dieser Sprüche gelangten (in z. T. stark verkürzter Form) in das Corpus der Sargtexte unter dem Sammeltitel "Vertreiben der *rrk*-Schlange in der Nekropole (*ḫrt-nṯr*)"[2], bessere und ausführlichere Varianten wurden bis in die Spätzeit tradiert[3]. Aus dem Mittleren und weit mehr noch aus dem Neuen Reich sind zahlreiche Papyri mit Sprüchen überliefert, die den von einer Schlange Gebissenen helfen sollten[4]; in der ägyptischen Spätzeit kommen als weitere Textträger die sog. Horusstelen dazu[5]. Aus der Spätzeit stammt ferner das beeindruckendste Zeugnis für die Beschäftigung der Ägypter mit den Schlangen, der Brook-

* Das Thema war Gegenstand einer Übung im Sommersemester 1995. Ich bedanke mich bei den Teilnehmern Frank Förster, Stefan Klein, Stefan Radtke und Rafed el-Sayed für ihr Interesse, ihre Diskussionsbereitschaft und für mancherlei Hinweise, die im Übersetzungsteil in den Anmerkungen als ihre Gedanken und Vorschläge gekennzeichnet sind.

[1] Ein allgemeiner Überblick zu den Schlangen in Ägypten bei L. Störk in *LÄ* V 644-652; vgl. auch den soeben erschienenen Beitrag von N. Beaux und S. M. Goodman, "Remarks on the Reptile Signs Depicted in the White Chapel of Sesostris I at Karnak", in: *Cahiers de Karnak* IX (Paris 1993) 109-120. Als zoologische Übersicht eignet sich T. Phelps, *Poisonous Snakes* (Dorset 1981) und R. Bauchot (Hrgb.), *Schlangen* (Augsburg 1994).

[2] *CT* Spruch 885.

[3] Vgl. hierzu T. G. Allen, *Occurences of Pyramid Texts* (SAOC 27; Chicago 1950) zu den Sprüchen 226-243 und 276-299. (Von den Sprüchen 375-399 liegen von Ausnahmen abgesehen in der Spätzeit keine Varianten mehr vor.)

[4] Für das MR siehe pRam. (Gardiner) IX und X und A. Roccati, *Papiro ieratico n. 54003* (Torino 1970); der von Borghouts in *Fs. Westendorf* 703ff behandelte Spruch zum Vertreiben der *rrk*-Schlange erinnert eher an die Sargtexte. Für das NR findet sich eine repräsentative Auswahl bei J. F. Borghouts, *Ancient Egyptian Magical Texts* (NISABA 9; Leiden 1978); zusätzliche Literatur wäre etwa über die Bibliographie bei R. K. Ritner, *The Mechanics of Ancient Egyptian Magical Practice* (SAOC 54; Chicago 1993) erhältlich. Ein weiterer Papyrus von insgesamt 11 Kolumnen Text, der fast ausschließlich Schlangenbisse zu heilen sucht, wird von mir in der Reihe *HPBM* publiziert (pBM 9997 und 10309).

[5] Ausführliche Bibliographie bei W. Gutekunst, *Textgeschichtliche Studien zum Verjüngungsspruch (Text B) auf Horusstelen und Heilstatuen* (Diss. Göttingen; Trier 1995) (Katalog und Literaturverzeichnis) und H. Sternberg-El-Hotabi, "Ein vorläufiger Katalog der sog. Horusstelen", *GM* 142 (1994) 27-54.

lyner Schlangenpapyrus, dessen Abschrift Sauneron in die 30. Dynastie oder die beginnende Ptolemäerzeit setzt[6], der nach einer neueren paläographischen Untersuchung jedoch vermutlich in die zweite Hälfte der Saitenzeit (nach 600 v. Chr.) zu datieren ist[7]. Der Text beschreibt zunächst in 38 Kapiteln die einzelnen Schlangenarten[8] nach Aussehen, Größe und Giftwirkung; danach schließt sich eine Sammelhandschrift mit Rezepten gegen Schlangenbisse an. Von den in griechischer Sprache erhaltenen Abhandlungen über Schlangen ist die wichtigste bislang herausgegebene Schrift die des Philumenos von Alexandria (2 Jhd. n. Chr.)[9]; Sauneron hält eine Beeinflussung der griechischen Rezeptsammlungen durch ägyptische Quellen auf dem Weg über Alexandria für wahrscheinlich[10]. Aus der islamischen Zeit stammt ein dem Asklepius gewidmetes Buch über 19 Giftschlangen, die den zwölf Tierkreiszeichen und sieben Planeten zugeordnet werden; der Herausgeber des Traktates konnte nachweisen, daß der arabische Text in vielen Einzelheiten auf spätantike Traditionen zurückgeht[11].

Die vorliegende Studie versucht herauszufinden, in welchem Verhältnis die ältesten überlieferten Texte, also die Schlangensprüche der Pyramidentexte, zu den späteren Quellen stehen. An den Anfang sei ein kurzer Überblick über die bisherigen Ansichten zu den Schlangensprüchen[12] gestellt:

Der erste durchgehende Kommentar stammt von K. Sethe, der im Rahmen seiner Gesamtbehandlung der Pyramidentexte auch die Schlangensprüche bearbeitete. Hätte Sethe die Arbeit noch vollenden können, hätte er sicher eine Einleitung zu dieser von den anderen Pyramidentexten doch klar abzugrenzenden Textgruppe geschrieben. So läßt sich nur sagen, daß Sethe lange nicht alle Sprüche für Schlangenzauber hielt; eine nicht unbeträchtliche Zahl war seiner Meinung nach gegen andere Lebewesen gerich-

[6] S. Sauneron, *Un traité égyptien d'ophiologie* (Le Caire 1989) XI. Das Werk enthält neben vielem anderen auch ein wichtiges Literaturverzeichnis auf S. 215-224.

[7] U. Verhoeven, *Untersuchungen zur späthieratischen Buchschrift* (Habilitationsschrift Köln 1995; genauer Publikationsort noch nicht bekannt).

[8] Arten hier selbstverständlich nicht im modernen zoologischen Sinn gemeint.

[9] Περὶ ἰοβόλων καὶ θεραπείας (Über die giftigen Tiere und die Behandlungen), herausgegeben von M. Wellmann im Rahmen des *Corpus medicorum graecorum* X 1, 1 (Leipzig/Berlin 1908), leider ohne Übersetzung und inhaltlichen Kommentar. Zahlreiche Stellen sind aber verarbeitet in dem ausführlichen Artikel von Gossen-Steier in der *RE*, 2. Reihe, 2. Bd. (Stuttgart 1923) s.v. Schlange (494-557); in Spalte 500-501 ein Überblick über die erhaltenen Schriften.

[10] Sauneron, *Traité d'ophiologie* 213.

[11] M. Ullmann, *Das Schlangenbuch des Hermes Trismegistos* (Wiesbaden 1994).

[12] Im wesentlichen handelt es sich um die drei Gruppen Spruch 226-243, 276-299 und 375-399. Hinzu kommen noch die isolierten Sprüche 314, 499-500, 502, 538 und 549-551 sowie aus den späteren Pyramiden 727-733; einige wenige der isolierten Sprüche sind offensichtlich nicht gegen Schlangen gerichtet.

tet[13]. Er rechnet nicht mit einer einheitlichen Entstehungszeit des ganzen Corpus; bei einigen Sprüchen denkt er an eine Datierung in die Zeit vor der Reichseinigung[14]. Die nächste durchgehende Übersetzung und Kommentierung der Pyramidentexte stammt von Mercer; sie ist, zumindest was die Schlangensprüche anbelangt, stark von Sethes Interpretation beeinflußt[15].

Zahlreiche Zitate aus den Schlangensprüchen enthält das Buch von S. Schott über *Mythe und Mythenbildung im alten Ägypten*[16]. Die Sprache der Zaubersprüche erinnere an die Weise, mit der man in einer Art Kindersprache zu Kindern spreche, eindringlich, beschwörend, mit eigentümlicher, sprunghafter Gedankenführung[17]. Schott spricht von einer Ausmalung der Schlangenbeschwörung mit märchenhaft ammutenden Mitteln; die Sprache sei rätselhaft, die Wirklichkeit werde so verzaubert, daß nur noch der Zauberkundige sie sicher erkennen könne[18]. Auch er rechnet mit einem hohen Alter der Zaubersprüche und vermutet, daß einige der heute nicht mehr verständlichen Passagen schon in der Pyramidenzeit als Zauberworte gegolten haben; er gibt aber auch sprachliche Gründe für die Altertümlichkeit der Zaubersprüche an[19].

[13] Die folgenden Angaben nach *Pyr.*, Übers.: Harpunieren eines Nilpferdes (Spr. 231); Regenzauber (Spr. 232, von Sethe mitgeteilt, aber bezweifelt); Löwenzauber (Spr. 243, 287, 294, 394); Spruch gegen böswillige Besucher des Grabes (Spr. 280, 380); Krokodilzauber (Spr. 279, 286); Spruch, der vor dem Tod eines Sterbenden zu sprechen ist (Spr. 375, 391); Ruf nach dem Sonnengott (Spr. 376); Reinigungstext (Spr. 390).

[14] Sicher im Zuge der Ideen, die er in seiner *Urgeschichte und älteste Religion der Ägypter* (Leipzig 1930) näher begründete. Einige Beispiele: Spr. 228 möglicherweise in der vorbutischen Zeit entstanden; Spr. 239 ein Triumphgesang vom Sieg der Oberägypter über die Unterägypter, benutzt als Schlangenzauber in Hinblick auf die Niederlage der Uräusschlange von Buto bei dem Siege; der politische Hintergrund von Spr. 242 die Befreiung der Oberägypter von der unterägyptischen Vorherrschaft nach dem Sturz des heliopolitanischen Reiches.

[15] S.A.B. Mercer, *The Pyramid Texts* (New York/London/Toronto 1952).

[16] UGAÄ 15 Leipzig (1945).

[17] Ebd. 30.

[18] Ebd. 85. Diese Interpretation wurde noch von W. Barta, *Die Bedeutung der Pyramidentexte für den verstorbenen König* (MÄS 39; München/Berlin 1981) 60 und 75 als plausibel übernommen.

[19] Schott, *Mythe* 84 mit Anm. 1. Im einzelnen seien dies das meist ausgemerzte "Horus ist es" anstelle von "Ich bin Horus" (*Pyr.* 436a; 439b), die veränderliche Kopula (*Pyr.* 229a; 234b) und der gegenüber den Verklärungen ausschließliche Gebrauch der Demonstrativa *pn, tn, nn* "dieser, diese, dieses", wozu allerdings "jene vier Sehnen" in Pyr. 443b eine Ausnahme darstellten. – Dies scheint mir insgesamt eine ziemlich dünne Basis für eine Datierung zu sein. Abgesehen davon, daß *pn* und *pf* auch noch in einem anderen Zauberspruch nebeneinander vorkommen (Spr. 284, *Pyr.* 425d), ist der Unterschied der beiden Demonstrativa doch, daß *pn* auf etwas Näheres und *pf* auf etwas Entfernteres verweist. Für eine Datierung wäre ein alleiniger Gebrauch von *pn* nur dann zu verwenden, wenn etwa *pn* im Laufe der Zeit allmählich von *pf* abgelöst würde – was nicht der Fall ist. In dieser Hinsicht ließe sich nur die Kongruenz der Kopula anführen, die nach Edel, *Altäg. Gramm.* § 959 in der Tat seit dem Anfang der 5. Dyn. nicht mehr in Gebrauch ist; aber dies Argument allein erlaubt keine Frühdatierung in die 1. oder 2. Dyn., zumal bewußte Archaismen nicht auszuschließen sind. Warum schließlich die zwei Stellen *Ḥr pi Wnis* (436a) und *Wnis pi Gbb* (439b) unbedingt ein Beleg für die Frühdatierung sein müssen, ist mir nicht verständlich; Nominalsätze der Form A *pw* B gibt es noch weit später.

J. Spiegel sieht die Zaubersprüche als Bestandteile eines "stummen Rituals", da diese Texte inhaltlich zur Rezitation ungeeignet seien[20]. Sinn der Zaubersprüche sei es zum einen, den Leichnam und die Statue des Serdab vor wirklichen Schlangen zu schützen; zum anderen solle aber auch Druck auf die vom Toten in Anspruch genommene, aber mit Mißtrauen beobachtete Schlangengöttin des Sonnenauges ausgeübt werden[21]. Die auf der Ostwand der Mittelkammer angesprochenen Schlangen seien die Wächter des Serdab, der nach seiner Interpretation den Himmel darstelle, d. h. sie stünden in Diensten des Sonnengottes, von welchem Widerstand gegen die Himmelfahrt des Toten befürchtet werde[22]. Zum Inhalt der einzelnen Sprüche äußert sich Spiegel nicht, da dies nicht mehr Gegenstand seiner Untersuchung ist.

H. Altenmüller rechnet ebenfalls mit einer sehr frühen Entstehung der Zaubersprüche, nach der Reichseinigung, jedoch vor Beginn des Alten Reiches[23]. Altenmüller ist auch der einzige, der nach Sethe und Mercer einen Großteil der Schlangensprüche[24] durchgehend kommentiert hat. Seine Interpretation unterscheidet sich grundlegend von denen seiner Vorgänger. Er geht davon aus, daß in diesem Sprüchen Schutzriten eines "Heiligen Bezirks" erhalten sind, die von vier Personen durchgeführt werden. Eingeführt werden sie in Spr. 317-320, wobei sie als Suchos (Min), Nehebkau (Thoth), Horus und Baba (Seth) mythologisiert werden; alle ihre Handlungen sollen etwas mit Stricken zu tun haben, die in Spr. 321 herbeigebracht werden[25]. Diese Deutung, die aus allen Schlangensprüchen eine ununterbrochene Folge von Fesselungen und Entfesselungen macht, auf die jeweils mit Wortspielen hingedeutet sei, ist heftig kritisiert worden[26], und auch ich vermag mich ihr bei aller Hochachtung vor den sonstigen Arbeiten Altenmüllers nicht anzuschließen; sie scheint sich, zumal bei den klar verständlichen Sprüchen, zu weit von dem offenkundigen Inhalt zu entfernen.

Zuletzt hat sich noch T. Mrsich zu den Schlangensprüchen geäußert[27]. Er vergleicht die Serien der Zaubersprüche in der Unaspyramide und der Tetipyramide, stellt fest, daß beide Pyramiden in etwa die gleiche Zahl von

[20] J. Spiegel, *Das Auferstehungsritual der Unas-Pyramide* (ÄA 23; Wiesbaden 1971) 28.
[21] Ebd. 69.
[22] Ebd. 88-89. Der Anbringungsort an den Zugängen ist sicher kein Zufall; vgl. hierzu auch J. Osing, "Zur Disposition der Pyramidentexte des Unas", *MDAIK* 42 (1986) 132-135.
[23] *LÄ* V 20 s.v. Pyramidentexte.
[24] Alle Schlangensprüche der Unaspyramide, d. h. Spruch 226-243 und 277-299 und 314 (es fehlt lediglich 276).
[25] H. Altenmüller, *Die Texte zum Begräbnisritual in den Pyramiden des Alten Reiches* (ÄA 24; Wiesbaden 1972) 217 mit der anschließenden Einzeldiskussion auf den folgenden Seiten.
[26] W. Barta, *Bedeutung der Pyramidentexte* 37-39. Skeptisch auch Osing, *MDAIK* 42, 131.
[27] "Gehört die Hausurkunde (*imyt-pr*) in den Pyramidentexten zum sakralen Recht?", *SAK* 2 (1975) 206-212.

Zaubersprüchen aufweisen, was wohl kein Zufall ist, und er vermutet, daß es einen Zusammenhang zwischen dem Anbringungsort und dem täglichen Sonnenlauf gibt[28].

Ich bin bei der Untersuchung der einzelnen Sprüche zu folgenden Ergebnissen gekommen:

(1) Der wiedergeborene König ist als jugendlicher Horus durch die Schlangen und einige andere giftige Tiere (Skorpion, Tausendfuß) gefährdet. Bei den Zaubersprüchen handelt es sich um dutzendfache Variationen der gleichen Situation. Der König trifft unversehens auf eine Schlange, erschrickt und versucht, sie durch einige Worte zur Umkehr zu bewegen.

(2) Die Zaubersprüche des Neuen Reiches versuchen, einem Patienten nach einem Biß zu helfen; die Zaubersprüche der Pyramidentexte beabsichtigen im Unterschied dazu, den Biß zu verhindern.

(3) Es handelt sich durchgehend um Sprüche gegen Schlangen, selten auch gegen Skorpion und Tausendfuß, jeweils einmal gegen Pavian (549) und Krokodil (730).

(4) Die Reihenfolge der Sprüche ist beliebig, ein roter Faden eines zugrundeliegenden Rituals ist nicht erkennbar.

(5) Eine zeitgenössische Datierung ist möglich[29].

Der Verständlichkeitsgrad der Zaubersprüche ist sehr unterschiedlich. Einige sind völlig klaren Inhalts, viele sind mit etwas Phantasie und unter Inkaufnahme gewisser Unsicherheiten noch verständlich, bei einer Reihe scheint jegliche Mühe vergebens zu sein. Bei einer derartigen Verteilung war es sinnvoll, mit den leichter verständlichen Sprüchen zu beginnen, um eine Erwartungshaltung für die schwerer verständlichen zu bekommen; auf diese Weise verfestigten sich allmählich die ersten drei der oben genannten Ergebnisse.

Der eindeutigste Spruch für das Verhältnis des Königs zu den Schlangen ist Spruch 378, dessen Übersetzung in Auszügen[30] lautet:

> "Die Sandale des Horus ist auf die *nḫỉ*-Schlange getreten,
> die *nḫỉ*-Schlange des Horus, des kleinen Kindes, dessen Finger in seinem Mund ist.

[28] In die gleiche Richtung gehen Überlegungen von Osing, *MDAIK* 42, 141, der feststellen konnte, daß der Sonnengott in der westlich gelegenen Sargkammer des Unas Atum bzw. Re-Atum genannt wird (in seiner Textgruppe C), in der östlich gelegenen Vorkammer jedoch Re (in seiner Textgruppe D). Für die Schlangensprüche kann man dies aber nicht annehmen; Atum kommt sowohl auf der Westwand (Spr. 229) als auch auf der Ostwand (Spr. 284) vor.

[29] Siehe hierzu weiter oben Anmerkung 19.

[30] Für Einzelheiten siehe jeweils die zusammenhängende und kommentierte Übersetzung am Ende des Artikels.

Teti ist nämlich Horus, das kleine Kind, dessen Finger in seinem Mund ist.
Weil Teti ein Kind war, ist er auf dich getreten;
wäre er erfahren gewesen, wäre er nicht auf dich getreten.
Denn du bist der Geheime, der Verborgene, wie die Götter sagen, ..."
(*Pyr.* 663b - 665a)

Es spricht nichts dagegen, diesen und den verwandten Spruch 240 wörtlich zu nehmen. Der balsamierte König wird nach seiner Bestattung als Horus wiedergeboren und ist im jenseitigen Leben den gleichen Gefahren ausgesetzt; das Treten des Horusknaben auf den Schwanz einer Schlange ist in den magischen Texten des Neuen Reiches und der Spätzeit ein häufiges Motiv[31]. Die Identifikation des Königs mit dem Horusknaben spricht auch dafür, daß nicht der tote König in der Pyramide von den Schlangen bedroht ist[32], sondern der lebende König im Jenseits. Das Treten auf eine Schlange ist — abgesehen vom Biß — der höchste Grad der Gefährdung, in den meisten Fällen wird eine etwas weniger dramatische Situation beschrieben. Ein typisches Beispiel ist Spruch 288:

"*ḥkꜣ*-Schlange, *ḥkrt*-Schlange! Geh du davon,
indem das Gesicht auf den Weg gerichtet ist. Auge des Unas, betrachte sie (= die Schlange) nicht!
Du sollst dein Vorhaben nicht gegen Unas richten. Geh! Komm nicht heran!" (*Pyr.* 429a-c)

Diese Standardsituation, bei der der König einer Schlange begegnet und ihr zuruft, sich zu entfernen, scheint das durchgehende Grundmuster aller Schlangensprüche zu sein, soweit sie überhaupt verständlich sind. Ziel der Interpretation sollte es zunächst sein, diese Situation in jedem Einzelfall verständlich zu machen, d. h. das Bild wiederherzustellen, das dem Ägypter bei der Abfassung des Textes vor Augen gestanden hat. Der europäische Wissenschaftler ist hier gegenüber einem Ägypter des Alten Reiches insofern im Nachteil, als ihm die unmittelbare Erfahrung und der Umgang mit Schlangen fehlt; einen gewissen Ausgleich immerhin vermögen naturkundliche Werke über Schlangen und ihr Verhalten zu liefern.

Es wird sich herausstellen, daß die Schlangensprüche der Pyramidentexte von erstaunlicher Vielseitigkeit sind. Es werden nicht nur über 40 verschiedene Bezeichnungen für Schlangen angeführt, sondern man kann den Eindruck gewinnen, daß für jede Situation, bei der ein Ägypter mit einer Schlange in Kontakt geraten konnte, ein Spruch existiert. Ob es sich dabei um Texte handelt, die als kurze Abwehrsprüche im Volk kursierten, oder ob es zumindest für die Pyramidentexte überarbeitete Sprüche sind,

[31] Z. B. pBM 9997 VII, 3-5 (Publikation in der Reihe *HPBM* durch den Autor im Druck).
[32] So etwa Sethe in *Pyr.*, Übers. I 217; Spiegel, *Auferstehungsritual* 69.

läßt sich schwer feststellen, da erstere nicht überliefert sind[33]; mir erscheint aber auf Grund stilistischer Eigenschaften der Schlangensprüche[34] und einiger nicht zu übersehender mythologischer Anspielungen die zweite Möglichkeit wahrscheinlicher. Die auffallende Kürze der meisten Sprüche dürfte einen praktischen Grund haben. Wenn jemand im Feld, in der Wüste oder an einer alten Ziegelmauer unversehens mit einer Schlange konfrontiert wird, dann hat er nicht viel Zeit zum Reden. Entweder beißt die Schlange zu oder sie verschwindet nach kurzer Zeit wieder in ihrem Versteck.

Die folgende Übersicht soll die thematische Vielfalt verdeutlichen:

Es gab keinen Ort, an dem sich der Ägypter vor den Schlangen sicher fühlen konnte. Im Haus (Spr. 242) oder an der Tür (235), auf dem Weg (288) oder auf dem Feld beim Pflügen (396, 398) konnte er mit ihnen zusammentreffen. Mauern und Ziegelwerk (241), Spalten (386), Höhlen (230, 240, 389) und Gebüsch (234, 240, 386, 387) dienten ihnen als Versteck. Setzte er sich zur Rast unter eine Sykomore (393), mußte er genauso mit ihnen rechnen, wie wenn er an einem Kanal oder am Nil Wasser schöpfte (226, 279). Auch weit vom Fruchtland entfernt, im Steinbruch (282, 283) oder gar in der Wüste (232, 240, 282?) lauerte die Gefahr eines Schlangenbisses.

Entsprechend vielseitig sind die Mittel, die gegen die Schlangen eingesetzt werden. Eine bedeutende Rolle spielen die natürlichen Feinde der Schlangen[35], in erster Linie die Mafdet (230, 295-298, 384, 385, 390), worunter sich nach Ansicht des Verfassers am ehesten die Rohrkatze (*Felis chaus*) verbirgt, ein kräftiges Tier vom zwei- bis dreifachen Gewicht einer normalen Hauskatze. Als Schlangenfeinde *par excellence* galten in den klassischen Texten das Ichneumon und der Ibis[36]; beide helfen schon in den Pyramidentexten dem König gegen die Schlangen, das Ichneumon als Verkörperung des Atum (229, 284) und des Horus von Letopolis (? 278), der Ibis als Thoth (279) oder als wirkliches Tier (*tḫn*, 284, 394). Weitere Feinde der Schlangen sind der Schwarzmilan (*ḏrt*, 230), der Schmutzgeier

[33] Es ist auffällig, daß bei der Vielzahl der in den Privatgräbern des Alten Reiches behandelten Themen niemals eine Schlange auftaucht; andere gefährliche Tiere wie Nilpferde, Krokodile oder Löwen werden häufig dargestellt. Das einzige, was sich zitieren ließe, ist die Fluchformel im Grab des *Mni* (*Urk.* I 23, 12-14): "Das Krokodil sei gegen ihn im Wasser, die Schlange (*ḥfȝ*) sei gegen ihn auf der Erde, nämlich den, der etwas gegen diese (Scheintür) tun sollte." Der Anbringungsort auf einer Tür ist bei dieser Inschrift ebenso wie in *Urk.* I 226, 12-13 sicher kein Zufall; siehe hierzu weiter unten.

[34] Vgl. das Stellenregister bei O. Firchow, *Grundzüge der Stilistik in den altägyptischen Pyramidentexten* (Berlin 1953).

[35] Vgl. hierzu Phelps, *Poisonous Snakes* 147-150 und Bauchot (Hrgb.), *Schlangen* 172-179.

[36] Siehe O. Keller, *Die antike Tierwelt*, Bd. I (Leipzig 1909) 158-159 (Ichneumon) und Bd. II (Leipzig 1913) 199-200 (Ibis). Für den Ibis ist die letzte Zusammenfassung M. Weber in *RAC*, Lieferung 129, 123-124.

(*ꜣ*, 732) und die Schlangen selbst (239). Auch die Natur ist dem König zu Diensten, wenn ein plötzlicher Regenfall die Schlangen ertränkt (232, 285) oder die Sonne aufgeht, eventuell auch nur durch die Wolken bricht und dabei die Schlange sichtbar macht (226). Vielleicht gehört auch die laute Landung eines Pelikans auf dem Wasser (226, 293, 383, 387) in diesen Bereich.

Der Mensch bekämpft aber auch aktiv die Schlangen mit Hilfe einiger Waffen und Geräte zum Fang oder der Tötung der giftigen Tiere; leider ist nicht in allen Fällen klar, um welche Gegenstände es genau geht. Mit einem Messer dürfte in Spr. 227 der Kopf einer Schlange abgeschnitten werden, an eine Schlangengabel[37] ist vielleicht in Spr. 229 gedacht. Ein Sack oder weniger wahrscheinlich ein Köder aus Leder wird in Spr. 228 und 290 eingesetzt, eine Kiste (*hn*) könnte in Spr. 278 einem Schlangenbeschwörer als Aufbewahrungsort der Kobra dienen. Unklar ist die genaue Verwendung von Knoten (? *ṯz*) in Spr. 230 und die des Goldes (238, 282, 395) sowie die eines *ḳs* genannten Gerätes in Spr. 231; mit letzterem könnten die Zinken einer Schlangengabel gemeint sein[38].

Zahlreich sind auch die Beobachtungen zu Körperbau und Verhalten der Schlangen, die in den Zaubersprüchen anzutreffen sind; nahezu jeder markante Körperteil einer Schlange ist genannt. Der Kopf (*tp*) ist genannt in Spr. 227 und 384, ein Brandzeichen (*ꜣbt*), d. h. eine streifenartige Färbung am Kopf in Spr. 385. Das Maul (*rꜣ*) findet in Spr. 388 Erwähnung, der Unterkiefer (*wgwt*) in Spr. 390, die Zähne (*tpỉw-rꜣ*), die das Gift (*mtwt*) enthalten, in Spr. 298, während Spr. 230 die Speikanäle (*nšf.wỉ*), die die giftige Flüssigkeit (*mw*) verspritzen, anspricht. Bei *tf* (Spr. 237) und *nḫ* (Spr. 390) ist es unklar, ob damit das Gift für den Biß gemeint ist oder der Speichel, der von der Schlange ausgespuckt wird. Die Zunge (*ns*) findet ebenso Beachtung wie das Fehlen des Augenlides (Spr. 285, wo eine Schlange *y* "die Starrende") genannt wird. Als nächste Körperteile wären der Nacken (*nḥbt*, Spr. 295) und der Wirbel des Rückenmarks (*ṯz bḳsw*, Spr. 229, siehe auch Spr. 230) zu nennen, die beide als verletzliche Körperteile einer Schlange erkannt wurden. Die beiden Rippenreihen (*spḥtỉ*, Spr. 230)[39] dienen dem Aufrichten der Kobra, die ansonsten auf dem

[37] Zur Funktionsweise siehe W. J. Cherf, "The Function of the Egyptian Forked Staff and the Forked Bronze Butt: A Proposal", *ZÄS* 109 (1982) 86-97. Vgl. auch. E. Hornung, "Bemerkungen zur Schriftliste", in: *Aspekte spätägyptischer Kultur* (= Fs. Winter, hrgb. von M. Minas und J. Zeidler; Mainz 1994) 180 (Hinweis F. Förster).

[38] Wegen *Pyr.* 1211a-1212e, siehe den Kommentar zu Spr. 231.

[39] Vgl. jedoch auch die Anm. zu *Pyr.* 230a (*spḥti* u. U. auch die gespreizte Nackenhaut der Kobra).

Bauch (*ḫt*, Spr. 377) liegt, die Windungen (*ḳꜣbw*, Spr. 502) der Fortbewegung. Der restliche Körper wird Schwanz (*sd*, Spr. 385) genannt; man betont, daß die Schlange keine Arme und Beine hat (Spr. 378). In Spr. 379 wird vermutlich die Schlangenhaut (*ḫꜣw*) erwähnt; die einzige Stelle mit einer Farbangabe ist Spr. 227. Hinweise auf das Verhalten der Schlangen sind in Spr. 297 (Koten und Urinieren bei einem Angriff) anzutreffen und in Spr. 393 (*sd.k tp rꜣ.k* "Dein Schwanz sei in deinem Mund"). Auch die Schlangennamen *tkk* "Angreifer" (Spr. 279, 292) und *ḥb ḥnn* "Vogelfänger mit dem Phallus (gemeint: der Giftzahn)" in Spr. 388 weisen auf typische Eigenschaften von Schlangen hin genauso wie das Beißen (*pzḥ*) in Spr. 230. Ein Ritualkampf zweier männlicher Schlangen wird vermutlich in Spr. 226 angesprochen.

Wer die voranstehende Übersicht aufmerksam betrachtet, dem wird auffallen, daß ein Großteil der in den Sprüchen gemachten Angaben zu den Aufenthaltsorten der Schlangen, ihren Gegnern, ihren Körperteilen und schließlich ihren Namen nur ein einziges Mal vorkommt, besonders, wenn man die Verhältnisse für jede Pyramide einzeln bewertet. Ich bin geneigt, hierin keinen Zufall zu sehen, sondern vielmehr den entscheidenden Hinweis für die Funktion der Schlangensprüche als Ganzes. Entscheidend ist nicht das Vorhandensein oder Fehlen eines einzelnen Spruches, und entscheidend ist auch nicht die Reihenfolge der Sprüche. Wichtig ist nur, daß durch die Gesamtheit der Sprüche in einer Pyramide möglichst jede Eventualität abgedeckt ist; daher die vielen verschiedenen Namen, die Nennung aller nur denkbaren Aufenthaltsorte der Schlangen vom Haus bis zur Wüste, die Aktivierung ihrer unterschiedlichsten Feinde und der Einsatz der verschiedenen Geräte zum Töten und zum Fang der Schlangen sowie das Ansprechen jedes einzelnen Körperteils. An welchem Ort und in welcher Situation auch immer sich der König im Jenseits befinden wird, entweder einer oder die Kombination mehrerer Sprüche wird auf seine Lage zutreffen und ihn vor dem tödlichen Biß bewahren, der seine wiedergewonnene Existenz zerstören würde[40].

Die Schlangensprüche haben jedoch noch eine zweite Funktion. Wie Osing[41] aufgefallen ist, sind all diese Sprüche an Zugängen angebracht; in der Unaspyramide am westlichen Giebel der Sargkammer und an der Ostwand der Vorkammer, sodaß der Zugang zum Serdab abgesperrt ist. In den späteren Pyramiden ist letztere Position der einzige Anbringungsort, abge-

[40] Vgl. hierzu den Ausschnitt aus dem Titel zu Spruch 160 der Sargtexte (*CT* II, 373a-d): "Andauern auf Erden, keinen Kot Essen im Totenreich, nicht Sterben wegen einer Schlange (*ḫfꜣw*)".

[41] *MDAIK* 42 (1986) 134-136.

sehen von einigen isolierten Sprüchen, die sich bezeichnenderweise am Eingang zur Vorkammer befinden[42].

Ich denke genauso wie Osing, daß der Sinn dieser Anbringung der Schutz des Eingangs sein muß. Allerdings glaube ich im Gegensatz zu ihm nicht, daß die Eingänge durch die apotropäischen Sprüche vor den genannten Schlangen geschützt werden, sondern ich denke, daß gerade die einzelnen Schlangen die Eingänge beschützen. Der Schutz kommt dadurch zustande, daß der Name einer Schlange an der Eingangswand angebracht wird; dadurch ist sie existent. In diesem Zusammenhang sind zwei Punkte wichtig:

(1) Die Schlangen unterliegen im Gegensatz zu den anderen Tieren nicht der Zeichenverstümmelung[43]; die von B. Gunn[44] hierzu geäußerte Vermutung, daß die Schlangen im Gegensatz zu den Säugetieren als relativ harmlos für die dargestellte Nahrung gegolten hätten, halte ich nicht für zutreffend. Vielmehr werden die Schlangen deswegen nicht verstümmelt, weil sie dann ihre Funktion als Wächter nicht mehr ausüben könnten.

(2) Die Texte verfolgen die gleiche Zielsetzung. Die Schlangen werden vom König nur zum Rückzug aufgefordert, sie sollen zusammenfallen (*ḫr*), sich ruhig verhalten (*sḏr*) und davonkriechen (*zbn*); an den wenigen Stellen, an denen es so scheint, als ob sie getötet werden (z. B. Spr. 227), wird man den Text als Drohung oder Möglichkeit aufzufassen haben, nicht aber als tatsächlich durchgeführte Handlung.

Um auf die Sprüche selbst zurückzukommen: Sie behandeln lediglich das Verhältnis des Königs zu den Schlangen. Der König sah sich gezwungen, die Schlangen durch die Anbringung an den Eingängen ins Leben zu rufen, um sein Grab zu beschützen; damit war er aber auch selbst einer Gefährdung durch die Schlangen ausgesetzt. Diese zu verhindern, ist der Sinn der Schlangensprüche. Sie geben dem König, und nur ihm, die Möglichkeit, die einzelnen Schlangen in Schach zu halten, ohne sie jedoch zu vernichten, was das Ende ihrer Wächterfunktion wäre. Mit anderen Worten: Ich halte die Erwähnung der verschiedenen Schlangen an den Eingangswänden für strukturell vergleichbar mit anderen Darstellungen von Schlangen an Türen. Zum ersten Mal sind sie monumental belegt unter Djoser[45];

[42] Spruch 314 (und 318?) bei Unas, Spruch 549-551 bei Pepi.

[43] Siehe P. Lacau, "Suppressions et modifications de signes dans les textes funéraires", *ZÄS* 51 (1913) 35-49 (Zeichenverstümmelung bei Tieren). Die Verstümmelung der Schlangen beginnt erst im MR (Lacau, 56-57).

[44] Firth-Gunn, *Teti Pyramid Cemeteries* I 176-177, zustimmend Edel, *Altäg. Gramm.* § 69.

[45] Z. Hawass, "A Fragmentary Monument of Djoser from Saqqara", *JEA* 80 (1994) 45-56, der auf S. 51, Anm. 11 auf die bekannten Uräen am südlichen Ende des Hofes der Stufenpyramide erinnert. Vgl. auch den von Osing, *MDAIK* 42, 135, Anm. 17 zitierten Miniatur-Serdab (?) des Ameniseneb aus dem MR; siehe ebenfalls J. Osing, "Sprüche gegen die *ỉbḥ3tj*-Schlange",

von hier kann man eine klare Linie über die Torschlangen in den Unterweltsbüchern[46] ziehen bis hin zu schlangengestaltigen Dämonen, die die Eingänge von Tempeln bewachen[47].

Die nachfolgende Übersetzung und Kommentierung der einzelnen Sprüche[48] versucht, ein Bild der möglichen Situationen zu gewinnen, gegen die sich der König im Jenseits vor den verschiedenen Schlangen schützen wollte. Angesichts der Schwierigkeit der meisten Sprüche – hauptsächlich verursacht durch ihre Kürze und durch die spärliche Verwendung von Determinativen – ist es verständlich, daß es sich bei einem Gutteil der im folgenden gegebenen Kommentare mehr um Vorschläge als um endgültige Lösungen handelt. Mir geht es darum, den Interpretationsweg als solchen plausibel zu machen, unbeschadet von gelegentlichen Irrwegen bei der Behandlung eines Einzelspruches. Mit anderen Worten: Ich sehe in dem folgenden Kommentar eine Art Zwischenbilanz dessen, was man aufbauend auf Sethe über 60 Jahre nach seinem Tod zu den Schlangensprüchen sagen kann – in der festen Überzeugung, daß damit noch lange nicht alle Arbeit getan ist.

Die Bearbeitung orientiert sich vom äußeren Erscheinungsbild her an Sethes grundlegendem Werk. Auf die Übersetzung folgt ein zeilenweiser Kommentar, der sich zumeist mit grammatischen und lexikalischen Fragen sowie mit der Sekundärliteratur beschäftigt. Im Anschluß folgt, sofern dies möglich ist, eine zusammenfassende Beschreibung der Situation, die in dem betreffenden Spruch angesprochen zu sein scheint. Betrachtet man die Sprüche getrennt nach den einzelnen Pyramiden, so läßt sich sagen, daß die Sprüche bei Unas im allgemeinen einen verständlicheren und klareren Eindruck machen als die in den späteren Pyramiden – was immer die Gründe dafür auch sein mögen.

Ein Wort noch zur Auseinandersetzung mit der bisherigen Literatur: Es ist unbestritten, daß jetzt durch die Arbeit von Cl. Crozier-Brelot[49] nahezu alle Literatur zu den Pyramidentexten verfügbar ist; es ist aber weit weniger sicher, daß dies auch ein Anlaß zu uneingeschränkter Freude ist.

*MDAIK* 43 (1987) 205-210 (Sprüche auf den Längsholmen eines Gestells, auf dem der Leichnam lag; Datierung: 1. Zwischenzeit).

[46] Pfortenbuch, passim; Höhlenbuch, Beginn der 1.-4. Abschnittes; Amduat, 1. Stunde, unterer Teil des mittleren Registers und unteres Register.

[47] J. C. Goyon, *Les dieux-gardiens et la genèse des temples* (BdE 93; Le Caire 1985) 79-91, vgl. auch S. 126, Anm. 6. Der Schutz dürfte auch zumindest eine Teilfunktion der sog. Schlangensteine sein; siehe D. Wildung in *LÄ* V 655-56 mit weiterer Literatur.

[48] Ausgewählt wurden die Sprüche der Unaspyramide, ergänzt um den wichtigen Spruch 378 der Tetipyramide; aus Platzgründen war es nicht möglich, auch alle späteren Sprüche komplett aufzunehmen.

[49] *Sirius – Index des citations des Textes des pyramides*, 2 Bde. (Paris 1994).

Um es mit einem Sprichwort auszudrücken: Wer mit dieser Bibliographie arbeitet, sieht den Wald vor lauter Bäumen nicht. Von den über 170000 Referenzstellen dürften ein beträchtlicher Teil überflüssig sein, weil sie entweder zum Verständnis des Textes nichts beitragen, was nicht ohnehin schon offensichtlich ist, oder nur den gleichen Sachverhalt dutzendfach wiederholen. Ich hoffe, mit der hier getroffenen Auswahl für meine Fragestellungen die wichtigste Literatur genannt zu haben; eine auch nur annähernde Vollständigkeit würde jedoch den Aufsatz völlig unlesbar machen.

## Spruch 226

| | | |
|---|---|---|
| 225a | *šn n'w ỉn n'w* | Umschlungen wird die *n'w*-Schlange von der *n'w*-Schlange. |
| 225b | *šn bḥz ḫɜbw pr m ḥzp* | Umschlungen wird das zahnlose Kälbchen, das aus der Grünlandschaft gekommen ist. |
| 225c | *tɜ ỉ.'m n.k prt im.k hỉw sḏr zbn* | Erde, verschlucke das, was aus dir hervorgekommen ist! *hỉw*-Schlange, beweg dich nicht! Kriech davon! |
| 226a | *ḫr ḥm psḏt m mw* | Der Körper des Pelikans ist ins Wasser gefallen. |
| 226b | *ḥfɜw pn' mɜ ṯw R'* | Schlange, wende dich ab! Re hat dich gesehen. |

**225-226:** Sethe, *Pyr.*, Übers. I 174 denkt, daß es zwei ursprünglich voneinander getrennte Sprüche sind, da 226b im Widerspruch zu 225c stehe. In 225c soll sich die Schlange in ihr Loch verkriechen, in 226c solle sie sich dagegen auf den Rücken werfen wie ein gekentertes Schiff. — Die Argumentation vermag nicht zu überzeugen, da in 225c lediglich der Wunsch ausgedrückt wird, die Erde möge die Schlange verschlucken; danach wird sie zum Fortkriechen aufgefordert. *pn'* bedeutet nach Auskunft des *Wb* nicht nur "umwenden, kentern", sondern auch einfach "sich umwenden, abwenden". Bei Unas wird der Spruch durch den Trennstrich und den *ḏd-mdw*-Vermerk deutlich als ein Spruch aufgefaßt; siehe A. Piankoff, *The Pyramid of Unas* (New York 1968) pl. 68.

**225a:** *šnỉ* "bezaubern"? Vermutet von Sethe, *Pyr.*, Übers. I 175 als Alternativlösung. Die Bezauberung erfolge durch den bösen Blick der Schlange (Hinweis auf den βασιλισκος). Abschließende Interpretation als Konditionalsatz ("bezaubert werde die Schlange, wenn das Kälbchen (durch sie) bezaubert wird"). Dieser Auffassung folgt z. B. R. Anthes, "Das Verbum *šnỉ*: 'umschließen, bannen' in den Pyramidentexten", *ZÄS* 86 (1961) 87. *šnỉ* "bezaubern" ist laut *Wb* IV 496, 3-6 erst seit den med. Texten (NR) belegt. Wie Anthes schon bemerkt, ist eine Entscheidung zwischen "umfassen" und "bannen" nicht immer möglich, an der vorliegenden Stelle ergibt "umfassen" einen guten Sinn.

**225a:** *šn* "umschlingen"; laut Sethe, *Pyr.*, Übers. I 174-175 paßt die Semantik nur zu dem Umschlingen einer Riesenschlange. Für *šn* dürfte jedoch ein einfaches

Umwinden vor dem Biß ausreichen; der Hinweis auf die Riesenschlange ist keineswegs zwingend. Vgl. für einen ähnlichen Sachverhalt pBM 9997 VII, 4 *wnḫ.n.f ḥr sꜣḥ.ỉ* "sie (= die Schlange) schlängelte sich um meinen (= Horus) Zeh". K. Myśliwiec, *Studien zum Gott Atum*, Band I (HÄB 5; Hildesheim 1978) 200, Anm. 15 sieht hier den Ritualkampf zweier gleichgeschlechtlicher Schlangen mit Hinweis auf A. Bellairs, *Die Reptilien* (Die Enzyklopädie der Natur; Lausanne o. J.) 490-1, Abb. 511. Ähnliche Abbildungen bei Bauchot (Hrgb.), *Schlangen* 96. Dies erscheint plausibel, besonders, weil es sich um zwei männliche Schlangen handelt und die Pyramidentexte die Genera oft unterscheiden.

**225a:** Identität der *nʿw*-Schlange: Sethe, *Pyr.*, Übers. I 175 schlägt erstmalig, aber keineswegs zwingend, den *Python Sebae* (Felsenpython) vor, wobei er schon zugibt, daß dieser (1) nur im tropischen Afrika vorkommt und (2) *nʿw* in anderen Texten wohl eine Giftschlange ist. Die Interpretation als Riesenschlange wird aufrecht erhalten von A. M. Blackman und H. W. Fairman, "The Significance of the Ceremony *ḫwt bḥsw* in the Temple of Horus at Edfu", *JEA* 36 (1950) 64 (siehe zu ihrem Artikel jedoch A. Egberts, "Python or Worm? Some Aspects of the Rite of Driving the Calves", *GM* 111 [1989] 33-45) und neuerdings Störk in *LÄ* V 651, Anm. 39.

Die vollständige Widerlegung dieser Überlegung findet sich bei S. Sauneron, *Un traité égyptien d'ophiologie* (Le Caire 1989) 148, der nacheinander folgende Argumente anführt: (1) Er verweist wie Sethe auf *Pyr.* 230d und 233a, die vom Beißen (*psḥ*) reden. (2) Die *kꜣ-nʿy*-Schlange ist im Brooklyner Papyrus eine gefährliche Giftschlange (vermutlich eine große Kobra). (3) In *Edfou* IV, 128, 7 steht sie neben *sḫtf* (eine Elapidenart) und *bṯt* (eine Vipernart).

Weitere Hinweise für die mythologische Rolle der Schlange bei J.-C. Goyon, *Les dieux gardiens* (BdE 93; Le Caire 1985) 13, n. 5 (*nʿw*-Schlange Anführer einer der vier Gruppen), 83, n. 3 und J. Zandee, "Sargtexte, Spruch 76", *ZÄS* 100 (1973) 69-70, der eine Etymologie beisteuert (der Glatte, eine allgemeine Schlangenbezeichnung) mit Hinweisen auf die Schlange in der 12. Stunde des Amduat als Darstellung der Unterwelt, durch die der Sonnengott hindurchgezogen wird und ihre Rolle in *CT* Spr. 76 (Verbindung zu Seilen = Sehnen des Schu).

**225b:** *ḫꜣbw*: "zahnlos" oder "Nilpferd"? Die Bedeutung "zahnlos" stammt von Sethe, *Pyr.*, Übers. I 175-6, der den Zahn für ein Determinativ hält und auf *pEdwin Smith* 19, 15 verweist ("der Mund des Mannes usw. ist der Mund eines *bḥz ḫꜣbw* ['hungry calf', Breasted; 'saugendes Kälbchen', Westendorf], wenn es herauskommt aus dem Leib seiner Mutter").

Der Alternativvorschlag kommt von P. Lacau, "Sur le mot *ḫꜣbw* (Pyr. § 225b, W., Col. 302)", *JNES* 10 (1951) 13-19. Er weist zunächst darauf hin, daß *bḥz* auch allgemein "Jungtier" bedeuten kann (Beispiel *bḥz n mꜣ-ḥḏ* "junge Oryxantilope"); dies läßt sich bestätigen (J. J. Janssen, *Two Ancient Egyptian Ship-Logs* [Leiden 1961] 25 und Borghouts, "The Ram as a Protector and Prophesier", *RdE* 32 [1980] 44, Anm. 78, sogar *bḥs ḫwrrw*-Vögel). In *ḫꜣbw* sieht er die gewöhnliche Bezeichnung für das Nilpferd; das Determinativ sei der Nilpferdzahn (ein volles Determinativ in den Pyramidentexten sei nicht zu erwarten). Zur Geburtsszene im *pEdwin Smith* verweist er auf die Tatsache, daß die Nilpferde ihre Jungen unter Wasser zur Welt bringen (was den Ägyptern als Besonderheit aufgefallen sein dürfte); des weiteren erwähnt er die Zaubermesser aus Nilpferdzähnen. — Beide Auffassungen haben Anhänger gefunden, Lacau z. B. bei Störk in *LÄ* V 651, Anm. 39: "Pyr. § 225 scheint ein junges Nilpferd von einer Python, hier als *nʿw*-Schlange bezeichnet, er-

beutet zu werden... Der Felsenpython ist wasserliebend und dank seiner Größe (ca. 6 m) durchaus in der Lage, ein Flußpferdkalb zu strangulieren." S. Morenz, *Gott und Mensch im alten Ägypten* (Leipzig 1964) 153 sieht hierin (wie Sethe) einen Schlangenzauber zugunsten der Viehzucht; die Schlange wird in gleicher Weise bedroht wie sie ein Saugkalb des Bauern bedroht. Westendorf, *OLZ* 63 (1968) 138 (Rez. zu Morenz) denkt bei dem zahnlosen Kälbchen an ein Bild für die Morgensonne, die am Horizont durch die Schlange gefährdet ist. Letztendlich sei auch wieder der König bedroht, der genauso wie die Morgensonne aus seinem "Horizont" (d. h. seiner Pyramide) unangefochten hervorkommen wolle.

Mittlerweile ist ein dritter Beleg für *ḫꜣbw* aufgetaucht, ebenfalls mit dem Zahn determiniert. *CT* VI, 189d *NN tn ḥm m ḏsḏs* (?) *n ỉt.f ḫꜣbw n mwt.f* "for I am the *alter ego* of my father, the toothless one of my mother" (so R. O. Faulkner, *The Ancient Egyptian Coffin Texts*, Vol. II [Warminster 1977] 180; "the deceased sees himself as a newly born baby"). M. E. läßt sich hier *ḫꜣbw* schlecht mit "Nilpferd" übersetzen, sodaß auch in *Pyr.* 225b das Kälbchen dem Nilpferd vorzuziehen ist.

**225c:** *ḥỉw*, siehe W. A. Ward, "The *ḥỉw*-Ass, the *ḥỉw*-Serpent, and the God Seth", *JNES* 37 (1978) 23-24, der zeigen kann, daß *ḥỉw* an allen Stellen in den Pyramidentexten und in den Sargtexten, die auf unterägyptischen Särgen stehen, eine Schlange ist, auf den oberägyptischen Särgen dagegen ein Esel.

**225c:** *sḏr zbn*: siehe J. R. Ogdon, "Studies in Ancient Egyptian Magical Thought IV, an Analysis of the "Technical" Language in the Anti-snake Magical Spells of the Pyramid Texts (PT)", *DE* 13 (1989) 63-64 (einige allgemeine Bemerkungen).

**226a:** *ḥm psḏt*: Der einzige, der hier keinen Pelikan sieht (sondern eine Schlange), ist Kaplony, "Bemerkungen zum ägyptischen Königtum, vor allem in der Spätzeit", *CdE* 46 (1971) 272. Alle anderen folgen im wesentlichen Sethe, *Pyr.*, Übers. I 178-9, der auf Grund der parallelen Stelle in § 435a mit dem ausführlichen Determinativ in *ḥm psḏt* einen Pelikan sieht (bzw. den Leib des Pelikans, dazu J. Spiegel, "Die Grundbedeutung des Stammes *ḥm*", *ZÄS* 75 [1939] 117), Sethe vermutet hier eine Anspielung auf den Osirismythos. "Jedenfalls scheint hier eine Version des Osirismythos vorausgesetzt zu sein, die den Gott als Pelikan umgekommen sein ließ oder besser in seinem Wassertod mit einem solchen verglich." Übernommen von S. Schott, *Mythe und Mythenbildung im alten Ägypten* (UGAÄ 15; Leipzig 1945) 107, Anm. 4 und 115 ("Diener des Pelikans" als Vorform des Osiris – etwa der Geist des Nils); Spiegel ebd. 117; G. van der Leeuw, *Godsvoorstellingen in de oudaegyptische Pyramidetexten* (Leiden 1916) 67; R. Bresciani, *Letteratura e poesia dell'antico Egitto* (Torino 1969) ("servo dell'Enneade" vielleicht Osiris?). Vgl. auch J. Spiegel, *Das Auferstehungsritual der Unas-Pyramide* (ÄA 23; Wiesbaden 1971) 354, Anm. 15 ("der zur Neunheit gehörende Pelikan" = der auferstehende Tote; unklar, warum identisch mit dem Pelikan); deutlicher ders., *Das Werden der altägyptischen Hochkultur* (Heidelberg 1953) 533. Die gerade zitierten Autoren liefern auch einen Überblick über die Etymologie des Namens; nachzutragen bleibt noch die von Sethe, *Pyr.*, Übers. I 178 verworfene Erklärung als "die Glänzende" mit Verweis auf das Determinativ der Sonnenstrahlen in § 671c und 680a. Letzteres dürfte zutreffend sein, da Pelikane ein leuchtend weißes Gefieder besitzen; vgl. Chr. Leitz, *Tagewählerei* (ÄA 55; Wiesbaden 1994) 337-8. Abzulehnen ist ferner die Interpretation, hier liege eine Anspielung auf den Osirismythos vor; sie beruht nur auf der Analogie, daß jemand ins Wasser gefallen ist. Hier gilt es jedoch zu

unterscheiden. Fällt ein Mensch (Osiris) ins Wasser, kann er ertrinken; abwegig ist diese Überlegung jedoch für einen Pelikan. Das Wasser ist sein natürliches Lebenselement, in dem er schwimmt und Fische fängt.

**226b:** *mꜣ ṯw Rʿ*: Laut Sethe konsekutiv-final aufzufassen, Faulkner dagegen "o snake, turn round, for Reʿ sees you".

**Situation:** Es dürfte unbestritten sein, daß die Gefahr von einer Schlange ausgeht (in 225a *nʿw* genannt, in 225c *ḥiw* und in 226b *ḥfꜣw*) und diese Gefahr, wie in allen anderen Zaubersprüchen auch, gegen Ende des Spruches beseitigt ist. Am Ende des Spruches steht *mꜣ ṯw Rʿ* "Es sieht dich Re" oder "Re hat dich gesehen". D. h. die Sonne leuchtet auf die Schlange; eine Schlange aber, die man sehen kann, ist im Gegensatz zu einer, die versteckt daliegt, nicht mehr gefährlich, da man ihr ausweichen kann. Es erscheint vorstellbar, daß in 226a der gleiche Sachverhalt angesprochen ist. So wie der leuchtend weiße Pelikan (eine Verkörperung des Sonnengottes?) ins Wasser fällt, so fallen die Strahlen auf die Erde und die Schlange. Die nächste Frage ist die nach dem Schauplatz; die Erwähnung der Erde in 225c und des Wassers in 226a deutet dabei zunächst auf einen Widerspruch. Aufschluß vermag hierzu vielleicht die dritte Ortsangabe zu geben: der *ḥzp* in 225b. *ḥzp*, das laut A. H. Gardiner, *AEO* 216* eine weitere Bedeutung als *kꜣmw* "Weingarten" aufweist, kommt in den Pyramidentexten an nur noch zwei weiteren Stellen vor: *Pyr.* 126c *sdꜣ wr pr m ḥzp* "der große *sdꜣ*-Vogel, der aus dem *ḥzp* kommt"; sehr ähnlich ist *Pyr.* 2152a. *sdꜣ* ist laut *Wb* eine Rohrdommel; Gardiner, *EG* 470 vermutet den Kuhreiher (*Ardea ibis* ?). Diese Frage läßt sich nicht weiter klären, da der einzige Anhaltspunkt das Determinativ der Pyramidentexte ist (und die Hieroglyphe *sdꜣ*). Es dürfte aber klar sein, daß der *ḥzp* dieser kleinen Reiherart Deckung bietet, aus der sie in § 126c plötzlich herausbricht, genauso wie der in dem dortigen Spruch parallel auftretende Upuaut, der aus dem Tamariskengebüsch (*išrt*) ausbricht; vgl. hierzu den Kommentar von N. Baum, *Arbres et arbustes de l'Égypte ancienne* (OLA 31; Leuven 1988) 296, die darauf hinweist, daß sich dicht bewachsene Tamariskenbüsche gut als Verstecke für Schakale eignen. Um auf den vorliegenden Spruch zurückzukommen: Wenn die *ḥzp* genannte Landschaft einer Reiherart Deckung bietet, so könnte dies auf eine Nähe zum Wasser hindeuten, etwa die kleinen Beete in der unmittelbaren Nähe des Nils, wie sie auch heute noch zu beobachten sind. Hier könnten sich sowohl die zwei männlichen Schlangen befinden, die zunächst mit sich selbst beschäftigt sind, wie auch das Kälbchen, das die Aufmerksamkeit der Schlangen erregt. Es ist durch sein Herumspringen mehr gefährdet als ausgewachsene Tiere, die die Schlangen durch ihren schweren und langsamen Tritt vorwarnen. Für diese Warnung sorgt der Pelikan, ein über 10 kg schwerer Vogel, mit seiner laut

klatschenden Landung auf dem Wasser[50]. Dadurch erschrecken die Schlangen und lassen ab von dem Kälbchen; so der hier vermutete Sinn des Spruches.

Die zunächst naheliegende Frage, ob die Schlangen den Pelikan überhaupt hören könen, läßt sich auf zwei Weisen beantworten. (1) R. Bauchot (Hrgb.), *Schlangen* 51: "Obwohl ihr (= der Schlangen) Mittelohr für den Empfang von Schallwellen nicht besonders geeignet ist, erweist sich das für die Hörfunktion angelegte Innenohr bei den meisten Arten als gut entwickelt." S. 52: "Unter natürlichen Bedingungen scheint das Gehör der Schlangen vor allen Dingen die Schallwellen wahrzunehmen, die über den Untergrund beim direkten Kontakt mit dem Kopf der Schlangen übertragen werden."[51] (2) Die ganze Frage ist nur ein Scheinproblem, da das schwächere Hörvermögen den Ägyptern und vermutlich nicht nur diesen nicht bekannt gewesen sein dürfte; man vgl. nur die Schlangenbeschwörer mit der Flöte.

## Spruch 227

| | | |
|---|---|---|
| 227a | *ḥsḳ(.ỉ) tp kꜣ km wr* | Ich kann dir den Kopf abschneiden, du große schwarze *kꜣ*-Schlange. |
| 227b | *ḥpnw ḏd(.ỉ) nn r.k ḫsr-nṯr* (?) *ḏd(.ỉ) nn r.k* | *ḥpnw*-Schlange, ich sage dies zu dir. Skorpion, ich sage dies zu dir. |
| 227c | *pnʿ ṯw ḫbḫ tꜣ ḏd(.ỉ) nn r.k* | Wende dich ab! Schlängel dich in (?) die Erde! Dies habe ich dir gesagt. |

**227a:** Sethe, *Pyr.*, Übers. I 181 geht von der Enthauptung eines Stieres aus und denkt an den (schwarzen) Apis. Es dürfte sich aber weit eher um eine große schwarze Schlange handeln; vgl. S. Sauneron, *Traité d'ophiologie* 150 (*Walterinnesia aegyptia*, eine schwarze Kobra, Länge bis 1,5 m, der Biß ist tödlich, Beschreibung in § 16) und 154 (*Naja nigricollis nigricollis*, Cobra à cou noir, über 2 m

[50] Vgl. Burmeister in J. S. Ersch und J. G. Gruber, *Allgemeine Encyklopaedie der Wissenschaften und Künste* (Leipzig 1841), 3. Sekt. 15 Theil, 153: "Übrigens fliegen sie schwerfällig, können sich nur mühsam vom Boden erheben und erst nach und nach emporschwingen. Fliegend sollen sie auch fliegende Fische zu erhaschen suchen und dabei mit gewaltigem Gepolter sich bis ins Wasser stürzen, um den Fisch zu erhaschen; aber untertauchen können sie nicht..." Der Sachverhalt wird bestätigt durch *Brehms Tierleben*, 4. Auflage, Vögel 1. Band (Leipzig 1911) 148 (zu *Pelecanus onocrotalus*): "Wegen des Luftpolsters, das unter ihrer Haut liegt, sind sie ganz unfähig, ihren Leib unter das Wasser zu zwingen; sie liegen vielmehr wie ein Kork auf der Oberfläche..." Das Folgende gibt vielleicht noch eine zusätzliche Erklärung für den Schlußsatz in 226b (Re sieht dich): "Das tägliche Leben der Pelikane ist geregelt. Die frühen Morgenstunden werden zur Jagd benutzt ... Gegen zehn Uhr vormittags haben sich alle gesättigt und wenden sich nun einer beliebten Sandbank oder Baumgruppe zu, um hier auszuruhen...".

[51] Im gleichen Sinne Phelps, *Poisonous Snakes* 2-3.

lang). Zur *kȝ*-Schlange siehe beispielsweise E. Jelínková-Reymond, *Les inscriptions de la statue guérisseuse du Djed-Ḥer-le-Sauveur* (BdE 23; Le Caire 1956) 28, Zl. 63 (mit Stier und Schlange determiniert); eine ausführliche Schreibung *kȝ km wr* (mit Schlangendeterminativ) auch in N 1055+63. Zur Enthauptung der Schlangen siehe den Aufsatz von Cherf, *ZÄS* 109 (1982) 86-97 über den Gabelstab (zum Schlangenfang).

**Situation:** Der König scheint eine Kobra gefangen zu haben, zumindest ist er in der Lage, ihr den Kopf abschneiden zu können. Er bedroht sie, läßt sie jedoch frei.

## Spruch 228

| | | |
|---|---|---|
| 228a | *ḫr ḫr r ḫr*<br>*mȝ.n ḫr ḫr* | Ein Gesicht ist auf das Gesicht gefallen, nachdem das Gesicht ein Gesicht gesehen hat. |
| 228b | *pr ỉnm km wȝḏ r.s*<br>*ʿm.n.f n.f ỉ.nsb.n.f* | Das dunkelgrüne Leder ist dagegen hervorgegangen. Es hat für sich den verschlungen, den es verschluckt hat. |

**228:** Übersetzung bei J. P. Allen, *The Inflection of the Verb in the Pyramid Texts* (Malibu 1984) 196, § 310 und ders., "Form, Function and Meaning in the Early Egyptian Verb", *Ling. Aeg.* 1 (1991) 2. Bei ihm ein Beispiel für die Regel, daß die *sḏm.f*-Form bei intransitiven Verben (mit nominalem Subjekt) parallel zur *sḏm.n.f*-Form bei transitiven Verben steht. Theoretisch könnte *ỉ.nsb.n.f* auch eine *sḏm.n.f*-Form sein; vgl. Allen, *Inflection* § 104 (*ỉ*-Präfix bei 4ae inf., vgl. § 743 *nsbỉ*).

**228a:** J. F. Borghouts, "The Evil Eye of Apopis", *JEA* 59 (1973) 140 sieht schon im vorliegenden Spruch einen Hinweis auf den bösen Blick der Schlange (vgl. auch S. 142 allgemeine Bemerkungen über den bösen Blick). Sethe, *Pyr.*, Übers. I 186 denkt, daß hier ein bösartiges Tier durch den Blick eines Menschen gebannt wird. Ähnlich S. A. B. Mercer, *The Pyramid Texts* II (New York 1952) 105 ("The sense of this charm is that when the eye of a man regards, with the intention of slaughter, the coming of a serpent, it is just as if a slaughtering knife, checkered black and green, went against it (the serpent) until it (the knife) has swallowed that which it (the knife) before had merely licked — that is, until now the serpent is dead, whereas before it was merely wounded.")

**228b:** Die Mehrzahl der Kommentatoren liest *nm sȝb km wȝḏ* ("the particoloured knife, black and green"). P. Kaplony, *Kleine Beiträge zu den Inschriften der Frühzeit* (ÄA 15; Wiesbaden 1966) 46-47 weist darauf hin, daß die Übersetzung *nm* mit "Messer" nicht unproblematisch ist, da das Zeichen eigentlich einen Wetzstein darstelle. Sethe, *Pyr.*, Übers. II 205 zitiert Sander-Hansen (ohne Titelangabe), der *ỉnm* "Ledersack" liest. H. Altenmüller, *Begräbnisritual* 252 übersetzt "schwarzes Fell (?)", dies scheint auch die Auffassung des *Wb* (I 96) zu sein. Bei den Farben denken die Bearbeiter an die verschiedenen Materialien des Messers (z. B. Faulkner, *Pyr.* 54: "Mr. Spaull suggests that the colours of the knife may be those shown by an obsidian blade when flashed in the sun"), ähnlich Sethe, *Pyr.*, Übers. I 186-7.

Weitergehend Schott, *Mythe und Mythenbildung* 85: "Bei der Vorstellung des 'bunten, schwarzgrünen Messers', welches den auf seine Zunge genommenen verschluckt hat, kann man sich wieder fragen, ob hier eine Tierzunge als Messer oder ein Messer als Zunge angesehen wird."

Die Lesung *nm* "Messer" scheint sehr unsicher, zumal man bei einem nominalen Subjekt zu *prỉ* eine Schreibung ohne Notierung des letzten schwachen Konsonanten erwartet, der in der Regel nur bei der 1. Pers. Sg. geschrieben wird (Allen, *Inflection* § 63 A). Vgl. zur Schreibung auch die Parallele *CT* VII, 95q. D. h. es bleibt nur die Bedeutung "Leder, Haut" bzw. ein Gegenstand aus diesem Material.

**Situation:** Es könnte bei diesem kurzen Spruch um den Fang einer Schlange gehen. Bereits im ersten Satz wird auf die Situation angespielt, bei der die Schlange von einem (meist gegabelten) Stock niedergehalten wird (vgl. Cherf in *ZÄS* 109, 92); ihr Gesicht ist dabei auf ihr Gesicht gefallen, nachdem sie vorher den Schlangenfänger gesehen hat (eine gängige Praxis der Schlangenbeschwörer, vgl. *Grzimeks Tierleben*, Bd. 6 *Kriechtiere* (Zürich 1970) 428: "Ein erfahrener Schlangenpfleger kann eine drohend aufgebäumte Kobra mit einer Hand an die Kehle fassen, wenn er die andere Hand gleichzeitig in entsprechendem Sicherheitsabstand vor dem Kopf des Tieres bewegt. Wird ihr Auge in Anspruch genommen, reagiert die Kobra kaum auf andere Reize"). Der Satz in 228b spielt dann auf den Ledersack an, den die Schlangenfänger bei sich tragen, der die Schlange buchstäblich verschluckt; *ʿm* dürfte dabei das vollständige Verschwinden der Schlange in dem Sack bezeichnen, *nsb* den Beginn. Für diese Säcke siehe auch L. Keimer, *Histoires de Serpents* (MIE 5; Le Caire 1947) 43, 47, 71 und 78.

## Spruch 229

| | | |
|---|---|---|
| 229a | *ʿnt tw nn nt Tm* | Dies hier ist die Kralle des Atum, |
| 229b | *ḥrt ṯs bḳsw nḥb-kȝw* | die auf dem Wirbel des Rückenmarks der *nḥb-kȝw*-Schlange ist, |
| | *szȝt ḫnnw m Wnw* | die den Aufruhr in *Wnw* niederschlägt. |
| 229c | *ỉḫr zbn* | Fall nieder! Kriech davon! |

**229a:** Edel, *Altäg. Gramm.* § 963: Nur in den Pyramidentexten Verbindung zwischen der Kopula *pw* (*tw*) mit dem adverbiell gebrauchten *nn* "hier" (siehe § 754). Dies wird angezweifelt von R. Anthes, "Bemerkungen zu einigen Proble-

men der ägyptischen Grammatik", *JEA* 54 (1968) 36: "... müssen wir zu dem Schluß kommen, daß in allen Nominalsätzen der Form *X pw nw ... X pw nn* die Demonstrativa jeweils einen komplexen, kollektivischen oder pluralischen Begriff darstellen. Die Begründung für diese Ausdrucksweise mag in der uns unbekannten begleitenden Handlung des Rituals liegen."

**229a:** Eine ganze Reihe von Autoren sieht mittlerweile in der Kralle des Atum die eines Ichneumons, des heiligen Tieres des Atum (erstmalig von K. Sethe, "Atum als Ichneumon", *ZÄS* 63 [1928] 50-53 festgestellt, der in diesem Zusammenhang noch nicht auf *Pyr.* 229a verweist; vgl. auch *CT* VII 97c; 150b). Die entscheidende Textstelle findet sich bei Jelínková-Reymond, *Djed-Ḥer-le-Sauveur*, Zl. 12-21: "Diese Hand (*ḏrt*) des Atum, die das Wüten am Himmel abwehrt, den Aufruhr, der in Heliopolis ist, die tapfer kämpft und ihren Herrn beschützt. Die Starke (*wsrt*), die Re beschützt an jenem Tag des großen Kampfes im Nordwesten von *pr-ỉ'rt-Iw.s-'ȝ.s* [Sonnenuntergang im Sommer?]. Re verwandelte sich in ein Ichneumon (*'ḏ*) von 46 Ellen Länge, um Apophis in seiner Wut zu Fall zu bringen." Auf S. 9, Anm. 1 verweist sie auf eine Identität Apophis = *nḥb-kȝw* (siehe ebenfalls Borghouts, *JEA* 59, 121, Anm. 11 mit weiteren Stellen), auf S. 31 (Zl. 58-59) ein Zitat aus *Pyr.* 229a. Ein konkreter Hinweis auf *Pyr.* § 229a erstmalig bei E. Brunner-Traut, "Spitzmaus und Ichneumon als Tiere des Sonnengottes", in: S. Schott (Hrgb.), *Göttinger Vorträge* (Göttingen 1965) 159: "Vermutlich ist auch dort an das Ichneumon gedacht, wo von Atum gesagt wird, daß er die Schlange durch seine Krallen oder seinen Biß bekämpfe (*Pyr.* 229 und 425; *CT* VI, 346a-g)." Im gleichen Jahr erschien H. Altenmüller, *Apotropaia* (Diss. München 1965) 175. Die Auffassung, daß im vorliegenden Text schon an eine Ichneumonkralle gedacht ist, wurde danach noch oft geäußert und scheint sicher zu sein: W. Westendorf, "Beiträge aus und zu den medizinischen Texten", *ZÄS* 92 (1966) 140; D. Bidoli, *Die Sprüche der Fangnetze in den altägyptischen Sargtexten* (ADAIK 9; Glückstadt 1976) 74; J. Vandier, "Iousâas et (Hathor)-Nébet-Hétépet", *RdE* 16 (1964) 70, Anm. 4.

**229b:** Umfangreich ist die Literatur zu *nḥb-kȝw*. A. W. Shorter, "The God Neḥebkau", *JEA* 21 (1935) 41-46 ist der erste: Er verweist auf *Pyr.* § 1146, wo *nḥb-kȝw* eine Schlange (*ḥfȝw*) ist; auf S. 46 sagt er, daß er nur in diesem Spruch als Feind des Sonnengottes auftrete. W. Barta, *LÄ* IV 389 und 390, Anm. 27 kann die Stellen vermehren, wo *nḥb-kȝw* als Schlangendämon mit Zaubersprüchen bekämpft werden muß (*Pyr.* Spruch 727; *CT* V, 39c - 40h; VII, 98d-j). R. Redford, *Pharaonic King-Lists, Annals and Day-Books* (Mississauga 1986) 278, Anm. 79 sieht hierin allgemein das Thema der Erschaffung des Sonnengottes durch das Erschlagen eines Untiers (verweist auch auf *Dendara* V 69, 7-8, wo das Gesicht des Apophis 40 Ellen lang ist). K. Mysliwiec, *Atum* I (HÄB 5; Hildesheim 1978) 96 betont den Aspekt des *nḥb-kȝw* als Schlange des Atum.

**229b:** Bei K. Zibelius, *Ägyptische Siedlungen nach Texten des Alten Reiches* (TAVO; Wiesbaden 1978) 64ff Unterscheidung zwischen ober- und unterägyptischem *Wnw*. Das erste bei Hermopolis, das zweite vielleicht in der Gegend von Damanhur (bei Strabo dagegen eine Insel bei Buto). Für *Pyr.* 229b denkt sie an das oberägyptische *Wnw*.

**Situation:** Der König bedroht die Schlangen mit einem Gerät, vielleicht einer Schlangengabel, das so wirksam sei wie die Kralle eines Ichneumons, eines ihrer gefährlichsten Feinde.

## Spruch 230

| | | |
|---|---|---|
| 230a | *nšf.wỉ.kỉ m tȝ* | Deine beiden Speikanäle seien in der Erde, |
| | *spḥti.kỉ m bȝbȝ* | deine beiden Rippenreihen in der Höhle. |
| 230b | *st mw ʿḥʿ ḏrti* | Wird das Wasser (= Gift) verspritzt, so stehen die beiden Schwarzmilane bereit. |
| 230c | *tmm rȝ.k ỉn šmst* | Von dem Hinrichtungsgerät wird dein Mund verschlossen werden, |
| | *tmm rȝ n šmst in mȝfdt* | von der Mafdet wird der Mund des Hinrichtungsgeräts verschlossen werden. |
| 230d | *pzḥ sbg ỉn nʿw* | Gebissen wurde der Geschwächte von der *nʿw*-Schlange. |
| 231a | *ỉ Rʿ pzḥ n Wnỉs tȝ* | O Re, beiße für Unas die Erde, |
| | *pzḥ n Wnỉs Gbb* | beiße für Unas den Geb! |
| 231b | *pzḥ n Wnỉs ỉt n pzḥ sw* | Beiße für Unas den Vater dessen, der ihn beißen wollte! |
| 231c | *ỉn z pn pzḥ Wnỉs* | Diese *z*-Schlange (?) wollte den Unas beißen, |
| | *n pzḥ sw Wnỉs* | Unas hat sie nicht gebissen. |
| 232a | *swt ỉỉ r Wnỉs* | Sie ist zu Unas gekommen, |
| | *n šm Wnỉs r.f* | nicht ist Unas zu ihr gekommen |
| 232b | *šzp 2 n mȝȝ.f Wnỉs* | in dem zweiten Augenblick (?) (der Tatsache), daß sie den Unas gesehen hat, |
| | *šzp 2 n dgg.f n Wnỉs* | in dem zweiten Augenblick (?) (der Tatsache), daß sie auf Unas geblickt hat. |
| 232c | *pzḥ.k Wnỉs dỉ.f wʿ.k* | Wenn du den Unas beißt, so läßt er dich allein sein. |
| | *mȝȝ.k Wnỉs dỉ.f snnw.k* | Wenn du den Unas aber nur ansiehst, so läßt er dich zu zweit sein. |
| 233a | *pzḥ nʿw ỉn nʿt* | Gebissen wird eine *nʿw*-Schlange von einer *nʿt*-Schlange, |
| | *pzḥ nʿt ỉn nʿw* | gebissen wird eine *nʿt*-Schlange von einer *nʿw*-Schlange. |
| 233b | *šn pt šn tȝ šn ỉmy-ḏr-bȝḥ ḥȝ rḫyt* | Der Himmel wird beschworen, die Erde wird beschworen, der Ahne, der hinter den Kiebitzleuten ist, wird beschworen. |
| 234a | *šn.tỉ nṯr šp tp.f* | Der Gott, dessen Kopf blind ist, wird beschworen; |
| | *šn.tỉ.ṯ ḏs.ṯ nn srḳt* | du selbst wirst hier beschworen, o Skorpion. |

| | | |
|---|---|---|
| 234b | *ṯs.wy nw nw ꜣbw*<br>*ỉmyw-rꜣ n Wsỉr* | Dies sind die beiden Knoten (Wirbel?) aus Elephantine, die im Mund des Osiris sind, |
| 234c | *ṯsw.n Ḥr ḥr bḳsw* | die Horus auf dem Rückgrat geknotet hat. |

**230a:** *nšf*, nur an dieser Stelle belegt. Sethe, *Pyr.*, Übers. I 194 vermutet hier ein Wort für "Giftzahn", was bestätigt wird durch W. A. Ward, "Some Egypto-Semitic Roots", *Or* 31 (1962) 411, der auf *išf* "Speichel" verweist (die Lesung ist jedoch fraglich, das Wörterbuch der med. Texte liest *iš.f*) und auf arabisch *nafaṭa* "to eject venom" (snake) und andere Wörter für Speichel. Die Interpretation von Sethe und Ward geht sicher in die richtige Richtung, berücksichtigt aber nicht das Determinativ der Pyramidentexte. Außer dem Biß haben einige Giftschlangen noch eine andere Möglichkeit, ihr Gift zu verbreiten, nämlich das Speien. Letzteres paßt nicht nur besser zu dem Determinativ und dem *st mw* von 230b, sondern es eröffnet auch eine Möglichkeit, die Schlange näher zu bestimmen, von der die Gefährdung ausgeht. In Ägypten gibt es nur eine giftverspritzende Art, die Speikobra (*Naja nigricollis*); siehe hierzu Sauneron, *Traité d'ophiologie* 93-94 (§ 67 Heilmittel für einen Mann, dessen Auge sich mit dem Gift vermischt hat) und 154 (dort Identifikationsvorschlag zu § 25 *nỉk* = *Naja nigricollis*). Da hier die *nʿw*-Schlange genannt ist, wäre der dortige Vorschlag noch einmal zu überdenken, für *nʿw* gibt Sauneron auf S. 147 nur eine große Elapidenart an.

*Grzimeks Tierleben*, Bd. 6 *Kriechtiere* (Zürich 1970) 360: "Der Spuckakt dieser Schlangen ist ... im Grunde genommen weniger ein Spucken als ein zwei bis drei Meter weit reichendes Spritzen, das unmittelbar zusammenhängt mit Besonderheiten des Giftzahnbaues. Während bei den beißenden Arten die längliche, schlitzförmige Giftöffnung nahe der Spitze liegt, ist sie bei den Giftspritzern weniger ausgezogen, mehr rundlich und befindet sich näher an der Zahnbasis. Außerdem ist der Giftgang im Zahninnern ellenbogenförmig gegen die Oberfläche abgewinkelt. Das durch Muskeldruck ausgespritzte Gift tritt daher senkrecht zur Zahnachse direkt aus und kann in zwei parallelen feinen Strahlen mehrere Meter weit gegen den Feind gerichtet werden; in der Regel trifft es dessen Augen." Eine gute Skizze auch bei Phelps, *Poisonous Snakes* 56. M. A. Murray, "The Serpent Hieroglyph", *JEA* 34 (1948) 117-8 verweist auf die nötige aufrechte Haltung der Schlangen vor dem Giftspritzen, deswegen vermutlich die Betonung der beiden Rippenreihen, weniger, weil sie für die Fortbewegung der Schlange wichtig sind (so Sethe). Eine noch andere Möglichkeit wäre, in *spḥtỉ* einen Terminus für die gespreizte Nakkenhaut der Kobra zu sehen, die zu beobachten ist, wenn sie sich zum Spucken des Giftes aufgerichtet hat; vgl. die Abbildung bei Bauchot (Hrgb.), *Schlangen* 170-171.

**230b:** G. Fecht, *Der Vorwurf an Gott* (Heidelberg 1972) 169 gibt für *stj mw* die Bedeutung "Gift auslaufen lassen, Gift verspritzen"; er übersetzt wie Sethe als Imperativ "Ergieße das Wasser...".

**230b:** G. Gordon, "Notes d'épigraphie thinite", *ASAE* 54 (1957) 191, Anm. 1 referiert die Literatur zu *ḏrt*. Nach ihm keine sichere Entscheidung möglich; die wahrscheinlichste Lösung nach ihm der milan royal (*Milvus regalis*). Bei P. F. Houlihan, *The Birds of Ancient Egypt* (Warminster 1986) 36-38 dagegen *Milvus migrans* (früher *ater*), der Schwarzmilan, der gängigste Raubvogel Nordafrikas. Vgl. St. Cramp (Hrgb.), *Handbook of the Birds of Europe, the Middle East and*

*North Africa*, Vol. II (Oxford 1980) 31 (zu *Milvus migrans*); bei der Nahrung wird an Schlangen nur *natrix* angegeben (im Gegensatz dazu etwa S. 98 zu *Circaetus gallicus* (Schlangenadler), Nahrung insbesondere Schlangen, 80-100 cm in Europa, 150-180 cm in Indien); für die Charakterisierung als Schlangenfeind dürfte aber der Fang irgendwelcher Schlangen ausreichen. Vgl. allgemein zum Thema Bauchot (Hrgb.), *Schlangen* 173-174 und Phelps, *Poisonous Snakes* 148.

**230c:** Funktionsweise des Hinrichtungsgeräts bei J. Capart, "Note sur la décapitation en Égypte", *ZÄS* 36 (1898) 125-6: Ein in der Erde befestigter starker Ast mit beweglicher Spitze, an den der Verurteilte mit dem Rücken gefesselt wurde. Der Kopf wurde mit den Haaren an dem beweglichen Teil befestigt, sodaß er beim Abschneiden mit einem Messer hochschnellte. Als Alternative wurde ein Hirtenstab erwogen. Eine zusammenfassende Interpretation bei Schott, *Mythe und Mythenbildung* 85.

**230c:** Mafdet. A. H. Gardiner, "The Mansion of Life and the Master of the King's Largess", *JEA* 24 (1938) 89-90 führt die Pyramidentextstellen an, die Mafdet als Schlangenbekämpferin zeigen (440c; 677d; 685d; 672b), er denkt an ein reales Wesen, entweder Manguste oder Katze. Westendorf, *ZÄS* 92, 131 sieht in Mafdet eher eine Großkatze (Jagdleopard? Gepard?) und hält ihre Rolle als Schlangenvertilgerin für sekundär. Störk, *LÄ* II 598 argumentiert für die Ginsterkatze (die Schlangen und Ratten jagt und sehr gut klettert). Vgl. hierzu J. Niethammer, F. Krapp (Hrgbb.), *Handbuch der Säugetiere Europas*, Bd. 5 *Raubsäuger*, Teil II (Wiesbaden 1993) 985: Nahrungsspektrum der Ginsterkatze je nach Gegend sehr wenig (1-2%) bis zu 25% Reptilien und Amphibien. J. Malek, *The cat in ancient Egypt* (London 1993) gibt für Ägypten folgende Katzenarten an: *Felis chaus* (Rohrkatze): kein Bericht über Schlangenjagd (jeweils nach Grzimek Tierleben); *Felis serval* (Serval): unsicher, ob jemals in Ägypten heimisch, jagt keine Schlangen; *Viverra civetta* (Zibetkatze): fraglich, on in Ägypten heimisch, keine Schlangenjägerin; *Genetta genetta* (Ginsterkatze): in Ägypten heimisch, nach Gr. keine Schlangenjägerin. Nach *Grzimeks Enzyklopädie, Säugetiere* Bd. 3 (München 1988) 551 werden bei der Ginsterkatze keine Schlangen als Nahrung angegeben, dagegen (S. 634-5) bei der Rohrkatze und dem Serval. Nach D. J. Osborn, I. Helmy, *The Contemporary Land Mammals of Egypt (including Sinai)* (ohne Ort 1980) 440 frißt *Felis chaus* (Rohrkatze) Schlangen der Gattungen *Coluber* und *Psammophis* (beides Nattern) sowie tote Fische. Bei *Genetta genetta* werden keine Schlangen als Nahrung angegeben.

**230d:** *bꜣgꜣ* eine gängige Bezeichnung im Brooklyner Schlangenpapyrus für von Schlangen gebissene Personen.

**231a:** Bei Schott, *Mythe und Mythenbildung* 83, Anm. 2 Beispiele für fehlerhaftes Einsetzen des Königsnamens statt der 1. Person (Satzstellung); gleiche Auffassung bei Allen, *Inflection*, 218, § 334. *nj sḏm.f* entweder Vergangenheit oder adverbiell.

**231c:** J. F. Borghouts, *The Magical Texts of Papyrus Leiden I 348* (OMRO 51; 1971) 193, Anm. 1 denkt an *sꜣ* "Wurm" und verweist auf die Statue des Djedhor, Zl. 77, wo von einer beißenden *s*-Schlange die Rede ist. Vgl. auch *Pyr.* 684b (Spr. 390) und 1071c (Spr. 500).

**232c:** Für den Gegensatz zwischen "beißen" und "sehen" siehe *Brehms Tierleben, Die Lurche und Kriechtiere*, 2. Bd. (Leipzig 1922) 446: "Man versichert, daß sich die ägyptischen Ackerbauern von unserer Schlange [*Naja haje*] nicht in ihren Geschäften stören lassen, wenn sie ihr in den Feldern begegnen, weil sie wis-

sen, daß sie nicht angreift, wenn man sich von ihr etwas entfernt hält, sondern ruhig mit aufgerichtetem Kopf liegt, dem Menschen jedoch immer mit den Blicken folgt."

**233a:** Frank Förster und Stefan Klein vermuten in dem wechselseitiges Beißen der männlichen und weiblichen *n'w*-Schlange (eine Kobra, siehe Spr. 226) ein Paarungsritual. Dies könnte gut möglich sein; vgl. Phelps, *Poisonous Snakes* 138: "The Egyptian cobra is probably the most anti-social of all and appears to occupy the same refuge for considerable lengths of time. ... Obviously, these so-called anti-social snakes must go together to breed. However, this can often be a savage affair which involves much biting and chewing accompanied by loud hissing and hood spreading."

**233b:** Lesung nach P. Kaplony, *Kleine Beiträge zu den Inschriften der ägyptischen Frühzeit* (ÄA 15; Wiesbaden 1966) 185; er verweist auf *CT* III 262j *ỉmy-ḏr-rḫyt* (dort Osiris gemeint), von Sethe noch *mḏr* "der Männliche o. ä." gelesen (wegen des vermeintlichen Determinativs).

**234b:** Sethe, *Pyr.*, Übers. I 201 sieht in dem Knoten einen Knebel, den Seth und seine Helfershelfer dem Osiris angelegt hatten. Lies: *ṯzw* "Sprüche"? Elephantine im Gegensatz zu den *rḫyt*-Leuten von 232b?

**Situation:** Es dürfte sich kaum um vier Sprüche handeln, wie Sethe, *Pyr.*, Übers. I 193 vermutete, sondern höchstens um zwei (230a-233a und 233b-234c, so Stefan Klein). Ich selbst halte auch die Einheit des Spruches für möglich, der letzte Teil ist nur eben schwer verständlich. Am Anfang wird eine Speikobra aufgefordert, in ihrem Versteck zu bleiben; die beiden Schwarzmilane und die Mafdet sollen dieser Aufforderung Nachdruck verleihen. Die Schlange scheint sich Unas trotzdem zu nähern, um ihn zu beißen; sie kann aber durch die Drohung, im Falle eines Bisses keine Partnerin zu erhalten, von ihrem Vorhaben abgehalten werden. Was danach kommt, ist weniger klar. Entweder handelt es sich wirklich um eine Beschwörung eines Skorpions (so Sethe), oder der Skorpion wird — genauso wie der Gott, dessen Kopf blind ist — als Helfer gegen die Schlange angerufen. Letzteres erscheint mir wahrscheinlicher, da so die Einheit des Spruches gewahrt bleiben könnte. Mit den beiden Knoten, die Horus auf dem Rückgrat (der Schlange?) zusammenknotet, müßte dann irgendeine Art von Schlangenfessel gemeint sein.

## Spruch 231

| | | |
|---|---|---|
| 235a | *ḳs.k ḳs ḳs.tỉ.k ỉbw ḏrw ỉwntyw ỉmyw mtꜣ* | Dein Knochen ist eine Harpunenspitze, wenn du harpuniert wirst. Die Herzen sind zurückgedrängt, die *ỉwntyw*, die an dem Sitz (?) sind, |
| 235b | *sḫrw Ḥmn pỉ* | sind zu Fall gebracht worden. Das ist Hemen. |

**235a:** *ḳs* auch eine mögliche Schreibung für *ḳrs* "bestatten"; *ỉwnw* können auch noch die Säulen sein. Die Deutung als Harpunenspitze stammt von Sethe, *Pyr.*, Übers. I 202-3, der auf *Pyr.* § 1212d verweist, wo das Wort im Dual erscheint. Dort dient das Gerät allerdings zum Abschneiden der Köpfe von Schlangen. (Von Sethe werden die Spruchteile als nicht zusammengehörig erklärt.) *Pyr.* 1211a-1212e:

"Pepi ist das, was zwischen den Schenkeln des Chentiirti ist,
in jener Nacht des Glättens der Brote,
an jenem Tag des Abschneidens der Köpfe der *sꜣbt*-Schlangen.
Du nimmst dir deinen Lieblingsspeer (*mꜥbꜣ*),
deinen Stab (*mꜣꜣt*), der die Flüsse zusammenrafft,
dessen beide Spitzen die Lichtstrahlen des Re sind,
dessen beide *ḳs*-Geräte die Krallen der Mafdet sind.
Pepi schneidet ihre Köpfe damit ab."

**235:** Eine zusammenfassende Interpretation gibt T. Säve-Söderbergh, *On Egyptian Representations of Hippopotamus Hunting as a Religious Motive* (Uppsala 1953) 30-32, der eine ähnliche Erklärung wie Sethe und Vandier, *Moꜥalla* gibt. Danach soll der Spruch von einem Priester über einem Nilpferd gesprochen werden. Das Töten des Nilpferdes symbolisiert den Sieg über die Feinde, die hier *Iwntyw* (Nomaden) genannt werden. Im letzten Satz identifiziert sich der Harpunierer = der König mit dem Gott Hemen, dem Lokalgott von Moꜥalla. Er zitiert die Moꜥallainschrift ("May Horus bring a good Inundation to his son king Kanefere; watching the navigation of Hemen", Übersetzung von H. Willems, "Crime, Cult and Capital Punishment (Moꜥalla Inscription 8)", *JEA* 76 [1990] 43-46, der ebenfalls ein Ritual sieht, bei dem ein Nilpferd an Stelle des Seth getötet wird) und denkt, daß das Bringen der Überschwemmung am Neujahrstag den Sieg über die Dämonen während der Epagomenen symbolisiere. Abschließend interpretiert er die Bootsfahrt als Feier des Beginns der Überschwemmung. Letzteres ist jedoch fraglich. In Esna verweilt Hemen (von Moꜥalla?) vom 1.-6. Khoiak in Esna, am 1. Khoiak wird das Fest des Werfens des Buches in den Nil gefeiert [Sinn: der Nil soll zum Abschwellen gebracht werden, Leitz, *Tagewählerei* 148-9] und es finden Opfer für das Überschwemmungswasser statt. Für ein Datum des Harpunierens der Nilpferde siehe den *I. ꜣḫt 26* des Tagewählkalenders. W. Helck, *Untersuchungen zur Thinitenzeit* (ÄA 45; Wiesbaden 1987) 32 geht noch einen Schritt weiter. "Der Übergang zur Getreidenahrung führte dazu, daß wir in Moꜥalla im Grab des Anchtifi aus dem Beginn der 1. Zwzt. eindeutig erkennen, daß das Ritual der Nilpferdjagd bereits zur Sicherung der lebenserhaltenden Nilüberschwemmung durchgeführt wurde" (dies auch anwendbar auf *Pyr.* 235a-b).

**Situation:** Unklar. Die Interpretation als Spruch zum Harpunieren eines Nilpferds ist nicht gesichert. Das einzige Indiz hierfür ist das Vorkommen des Gottes Hemen[52]; *ḳs* muß nicht zwangsläufig eine Harpune sein, in *Pyr.* 1212d dient der Gegenstand zum Abschneiden der Köpfe von Schlangen.

[52] Vgl. aber *CT* V, 93b, wo das *ỉbw*-Seil eine *nꜥw*-Schlange in der Hand des Hemen genannt wird; d. h. vielleicht kam Hemen auch eine Rolle als Schlangenfänger zu.

## Spruch 232

| | | |
|---|---|---|
| 236a | *mtwtỉ mtwtỉ* | Giftschlange, Giftschlange! |
| | *mtwtỉ mtwtỉ* | Giftschlange, Giftschlange! |
| 236b | *tỉw-mwt.f zp 2* | *tỉw-mwt.f*-Schlange, *tỉw-mwt.f*-Schlange! |
| | *mtwtỉ mtwtỉ* | Giftschlange, Giftschlange! |
| 236c | *ỉ*ʿ*.tỉ ḫɜst n.ỉ m ḫmw* | Du bist gewaschen, o Wüste, für mich. Werde nicht (wieder) staubig! |

**236a:** Altenmüller, *LÄ* II 513, Anm. 52 vermutet in dem Spruch unverständliche Worte, vielleicht ausländischer Herkunft. Sethe, *Pyr.*, Übers. I 207 verweist schon auf die Möglichkeit "Giftschlange", da die Stele BM 190 *mtwty* mit einem Schlangendeterminativ zeigt.

**236c:** C. Wilke, "Ein Regenzauber in den Pyramidentexten?", *ZÄS* 67 (1931) 127-8 übersetzt: "Gewaschen seist du, o Wüste. Wasser (sei da)! Nicht soll Staub da sein."

**Situation:** Einen entscheidenden Hinweis erhält man in *CT* VII, 95c, wo der Schlangenname *tỉw-nn-mwt.f* vorkommt (determiniert mit einer Schlange); damit dürfte es zulässig sein, auch in *tỉw-mwt.f* eine Schlange zu sehen. Gefährdet sind die Schlangen durch einen plötzlichen Regenfall in der Wüste, die aufgefordert wird, nicht so schnell wieder staubig zu werden[53]. Für das Ertrinken der Schlangen vgl. *Kawa* I 27: "Die Überschwemmung tötete (*smɜ*) die Ratten (*ḥdḳḳ*) und Schlangen (*ỉmyw-tɜ*)" und pBM 9997 VI, [10] *ḫtḫt.k ḥr tɜ mḥ.k ḥr mw* "Du (eine Schlange) mögest zurückweichen auf der Erde, du mögest ertrinken im Wasser". Zu den Auswirkungen von Regenfällen in der Wüste siehe Garbrecht–Bertram, *Der Sadd-el-Kafara, Mitteilungen des Leichtweiß-Instituts für Wasserbau*, Heft 81 (Braunschweig 1983) 43: "Einheimische berichten von Sturzfluten mit mehreren Metern Höhe, die in jüngerer Vergangenheit Dörfer zerstört und auch Todesopfer gefordert hätten." Er zitiert einen Bericht von 1895: "Am 14. April 1895 stürzten bei Heluan in dem nur 2 km langen (!) Wadi Abu Schuscha so riesige Wassermassen hernieder, daß sich der Schlamm-

[53] Das entsprechende Verb in *Wb* III 277, 12 mit nur einem Beleg, Eb. 65, 5 = 448: "... werde damit gepudert. Wenn sie (die *ḫnsyt*-Krankheit, vermutlich ein nässender Ausschlag am Kopf) staubtrocken wird ...". Ein weiterer Beleg für das Verb *ḫmi* findet sich in *CT* III, 112: *n wnm.i wṯst Gb ḫmmt ḫtyw im* "Ich esse die Erhebungen des Geb (= Staub) nicht, mit denen die Tenne staubbedeckt ist" (Ein Spruch, keinen Kot zu essen).

strom durch mehrere Straßen von Heluan ergoß und sie mit Schutt erfüllte. Einen Kilometer weiter bildete das Wasser hinter einem Eisenbahndamm einen flachen See, der nach kurzer Zeit versickerte und verdampfte."

## Spruch 233

| | | |
|---|---|---|
| 237a | *ḫr ḏt prt m tɜ* | Die Kobra ist gefallen, die aus der Erde herausgekommen ist, |
| | *ḫr sḏt prt m nww* | die Flamme ist gefallen, die aus dem Nun herausgekommen ist. |
| 237b | *ỉḫr zbn* | Falle! Kriech davon! |

**237a:** R. Anthes, *Studia Aegyptiaca 9* (Budapest 1983) 74 bezweifelt die Deutung Sethes, daß mit der "Flamme, die aus dem Nun herauskam" die Sonne gemeint ist; er selbst denkt an die Schlange des Uranfangs. Vgl. zu *sḏt* "Flamme" folgende Stelle bei Sauneron, *Traité d'ophiologie* 132, § 99b: "Die Räucherung (*kɜp*) ... sie läßt hervorgehen die Flamme (*sḏt*), die aus Hierakonpolis gekommen ist, gegen die Flamme (*sḏt*), die aus deinem (= der Schlange) Mund herausgekommen ist."

**Situation:** Der König ist auf eine Kobra gestoßen, die sich zum Verspritzen ihres Giftes aufgerichtet hatte. Das Gift wird als Flamme (*sḏt*) bezeichnet, das aus dem Nun (übertragen = dem Giftbehälter?) herausgekommen ist. Die Gefahr ist jedoch schon vorüber, die Schlange hat sich wieder fallen lassen und wird vom König aufgefordert, davonzukriechen.

## Spruch 234

| | | |
|---|---|---|
| 238a | *ḫr ḥr.k ḥry rỉt.f* | Ein Gesicht ist auf dir, du, der auf seiner Windung (?) ist. |
| | *hɜ ḫr ṯs.k ỉmy-nɜwt.f* | Steig herab auf deinen Rückenwirbel, du, der in seinem Busch ist! |
| 238b | *ḥm n(.ỉ) ḥknt m ḥrwy.s sn-nw* | Weiche zurück vor mir, du *ḥknt*-Schlange mit ihren zwei Gesichtern! |

**238a:** Borghouts, *JEA* 59, 141, Anm. 2: "... one might translate 'on your face', but probably *ḫr ḥr.k* is elliptical for *ḫr ḫr ḥr.k* 'a face falls down on you'." Belege für beides bei Klasens, *A Magical Statue Base (Socle Behague)* (Leiden 1952) 81. — *ỉmy-nɜwt.f* eine gängige Schlangenbezeichnung (*Pyr.* 245a und 682f).

**238b:** Hornung, *Amduat*, S. 89, Nr. 324. Eine Schlange, aus deren Schwanz ein Menschenkopf mit Götterbart herausragt. Name: *ḥknt* "die Preisende". "So ist sie beschaffen als Hüterin dieses Weges. Sie preist mit ihren beiden Gesichtern das

große Bild, welches in ihm ist." Bei Ch. Sambin, *L'offrande de la soi-disant "clepsydre"*, Studia Aegyptiaca 11 (Budapest 1988) 308 Belege für die Göttin Hekenet ("die sich freut über das Leben ihres Vaters" *ḥknt m ʿnḫ n it.s*), eine Uräusschlange, die in der Mehrzahl der Fälle mit Hathor gleichgesetzt ist.

**Situation:** Der König trifft auf eine Schlange und fordert sie zum Rückzug auf.

## Spruch 235

| | | |
|---|---|---|
| 239a | *kw tyw ỉmḥw ỉmḥw* | ...?... *ỉmḥw*-Schlange (?), *ỉmḥw*-Schlange (?) |
| 239b | *ỉw nk.n.k ỉrtỉ r(w)t ʿɜ ntỉtỉ ỉɜỉ* | Du hast begattet die beiden, die zum Türsturz der Tür gehören ...?... |

**239:** Laut *Wb* II 127, 5-6 *mḥy* ein göttliches Wesen in Schlangengestalt und hlg. Schlange des 7. unterägyptischen Gaues. Sethe, *Pyr.*, Übers. I 214 verweist auf *Wb* II 407, 9-10 *rwyt* "Bauteil aus Stein, vielleicht zur Tür gehörig". Nach G. Goyon, "Les navires de transport de la chausée monumentale d'Ounas", BIFAO 69 (1970) 34, Anm. 4 "Türsturz, Architrav". Frank Förster fragt, ob mit den *ỉrtỉ rwt ʿɜ* vielleicht zwei Schlangensteine gemeint sind. Vgl. hierzu auch die unlängst gefundenen Reliefs aus der Zeit des Djoser, Z. Hawass, "A Fragmentary Monument of Djoser from Saqqara", *JEA* 80 (1984) 45-46.

**239:** J. Spiegel, "Arbeiterreden in den Pyramidentexten", *Or* 22 (1953) 233-5 sieht in dem Spruch die "Rede eines Arbeiters an den Türflügel, dessen beidseitige Zapfen in die Angellöcher der Türschwelle und des Architravs eingeschoben werden soll". Er übersetzt: "Du! Ah! Ah! Ah! Füller! Füller! Du hast die beiden (Löcher) am Angelstein zu begatten, Türflügel! Die beiden, welche da sind! Ei! Ja! Ei!"

**Situation:** Vorerst unklar.

## Spruch 236

| | | |
|---|---|---|
| 240 | *kbb ḥỉtỉtỉbỉ tỉšs sɜ ḥỉfgt rn.k pw* | ...?... ist dein Name. |

**240:** Abtrennung wegen Pyr. 422a *ỉss hɜ.kw kbb htỉwbỉ.*

## Spruch 237

| | | |
|---|---|---|
| 241a | *tf ỉ.tm* | Der Speichel (der Giftschlange) sei zu Ende! |
| | *ỉm ỉbw 4 Zkr ỉr pr n mwt.f* | Der in den vier *ỉbw* des Sokar ist, sei beim Haus seiner Mutter. |
| 241b | *ḥỉw sḏr* | *ḥỉw*-Schlange, bleib ruhig! |

**241a:** Nomen + Pseudopartizip als Optativ (Allen, *Inflection* § 569). Sethe übersetzt: "Speichel, der nicht eintrocknet (zu Staub wird?)".

## Spruch 238

| | | |
|---|---|---|
| 242a | *t n ỉt.k n.k ỉkỉn-hy* | Das Brot deines Vaters ist für dich, *ỉkỉn-hy*-Schlange. |
| 242b | *t.k ntk n ỉt.k n.k ỉkn-hy* | Dein eigenes Brot ist für deinen Vater und für dich, *ỉkn-hy*-Schlange. |
| 242c | *nbw ḥknw Ḫʿy-tɜw kɜ.k pw nn wɜš ỉrrw n ỉr.f* | Halskragen, *ḥknw*-Öl, *Ḫʿy-tɜw*, es ist dein Rind, das angesehene. Das, was gemacht wird, ist für das, was er macht (?). |

**242a-b:** Sethe, *Pyr.*, Übers. I 217 glaubt nicht an die Schlange (trotz 433a-b).

**242c:** Zu dem Gott aus dem Libanon (*Ngɜw*, vgl. 518d) siehe H. Goedicke, "A Cylinder Seal of a Ruler of Byblos of the Third Millenium", *MDAIK* 19 (1963) 3, der ein Siegel mit umstrittener Datierung (5. Dyn.?, 12. Dyn.?) mit dem Gottesnamen publiziert; er vermutet einen Fremdnamen. P. Montet, "La stèle de l'an 400 retrouvée", *Kemi* 4 (1931) 202 sieht darin eine Form des Baal in Stiergestalt. R. Stadelmann in *LÄ* I 902 s. v. Chaitau gibt "der flammend Erscheinende" als Etymologie, ein Sonnen- oder Gewittergott (etwa Baal-Hadad oder Reschef). D. B. Redford, *Fs. Lichtheim* 826 liest **Hy-ʿtl* "The Living one is exalted". Sethe, *Pyr.*, Übers. I 218 sieht in ihm einen Rindergott.

**Situation:** Siehe den sehr ähnlichen Spruch 282.

## Spruch 239

| | | |
|---|---|---|
| 243a | *pr ḥḏt ʿm.n.s wrt* | Die weiße Kronenschlange ist hervorgekommen und sie hat die Große (Schlange) verschlungen. |
| 243b | *ʿm.n ns ḥḏt wrt n mɜ.tỉ ns* | Die Zunge der weißen Kronenschlange hat die Große (Schlange) verschlungen, ohne daß die Zunge gesehen wurde. |

**243:** Laut Sethe, *Pyr.*, Übers. I 219 ein Triumphgesang vom Siege der Oberägypter über die Unterägypter, benutzt als Schlangenzauber im Hinblick auf die Niederlage der Uräusschlange von Buto bei dem Siege.

**243b:** Vor *ns* noch ein zweites *n*; vgl. die Tafel bei Piankoff (bemerkt von Allen, *Inflection* 528, Anm. 260). Vgl. zu dem Verschlucken P. Brodmann, *Die Giftschlangen Europas und die Gattung Vipera in Afrika und Asien* (Bern 1987) 18-19: Eine Bilderreihe über Jagen und Fressen einer Otter. Eine *Vipera ammodytes* jagt und verschlingt eine Rötelmaus. Nach dem Biß spürt die Viper mit der Zunge den Kopf auf. Während des Schlingaktes ist auf den Bildern die Zunge nicht zu sehen.

**Situation:** Eine Schlange verschlingt eine andere, ein Ereignis, das in der Natur durchaus vorkommt[54].

## Spruch 240

| | | |
|---|---|---|
| 244a | *ḏt ỉr pt zpʒ ỉr tʒ* | Die Kobra (richtete sich auf) zum Himmel, der Tausendfuß (wandte sich) zur Erde. |
| 244b | *nr ỉḫw Ḥr ḫnd.f ḫnd.n Wnỉs ḥr zb n nỉwt Ḥr* | Der Rinderhirte Horus, er ist getreten. Daß Unas getreten ist, ist auf den, der zur Stadt des Horus gekommen ist, |
| 244c | *ḫm Wnỉs ny rḫ Wnỉs* | indem er (es) nicht wußte ind indem er (es) nicht erkannte. |
| 245a | *ḥr ḥr.k ỉmy-nʒwt.f* | Ein Gesicht ist auf dir, du, der in seinem Busch ist. |
| | *stʒs.tỉ ỉmy-ṯpḥt.f* | Mögest du auf dem Rücken liegen, du, der in seiner Höhle ist. |
| 245b | *ḫnft Ḥr ḫtt tʒ ỉ ỉmỉ hỉw ḫʒst zbn* | *ḫnft* des Horus, das die Erde durchzieht! O gib die *hỉw*-Schlange der Wüste. Kriech davon! |

**244a:** Tausendfuß, Beschreibung bei V. Loret, "Le mille-pattes et la chaise à porteurs de pharaon", *RdE* 6 (1951) 6 nach Forskal 1775: "Scolopendra adhaerens. Morsu laedit haud lethali, sed multum urente; minus tamen quam ex ictu Scorpionis. Omnibus pedibus carnem perforat, non avellenda. Ergo ignito ferro caput Scolopendrae leviter tangitur, quod mox elevat; et sic per omnia membra continuando, tandem avellitur." Der Tausendfuß ist von gelber Farbe; die Längenangabe von 25 cm, im *LÄ* übernommen, ist nach J. Boessneck, *Die Tierwelt des alten Ägypten* (München 1988) 153 um ein Beträchtliches nach unten zu korrigieren.

**244b:** Auch bei Unas stehen drei Rinder; vgl. die Photographie bei Piankoff. Lesung *nrw* oder *nr-ỉḫw* (*Wb* II 279, 6; Gardiner, *pHier. BM*, 59, Anm. 6 liest *nrw* "Ochsen"). Zum Sonnengott als Rinderhirten vgl. etwa H. Beinlich, *Das Buch vom Fayum* (ÄA 51; Wiesbaden 1991) 96.

**244c:** Allen, *Inflection* 223, § 340 liest ebenso wie Edel, *Altäg. Gramm.* § 1095 *ny rḫ.f* und nicht wie noch Sethe, *Pyr.*, Übers. I 223 *ỉwty*.

**245b:** *ḫnft*, nur an dieser Stelle belegt. Sethe, *Pyr.*, Übers. I 224 vermutet auf Grund der Determinative einen Fleischkochtopf, in dem u. U. die Schlange gekocht

[54] Vgl. Phelps, *Poisonous Snakes* 138: "Some of the African Cobras are amongst the most anti-social of all the elapids. The forest cobra, spitting cobra und Egyptian cobra all tend to be solitary creatures and, in addition, all are prone to make a meal of other snakes. I observed a spitting cobra that has established a home amongst tree roots actually attack and eat a smaller number of its own species that had ideas about moving in." Siehe ebenfalls Bauchot (Hrgb.), *Schlangen* 175-177.

wird. Für *ḫtt-tꜣ* an dieser Stelle siehe *Wb* III 344, 14 (von der Höhle einer Schlange, "die in der Erde ist"?).

**Situation:** Der Text ist eng verwandt mit Spruch 378. In beiden Fällen tritt der junge Horus, der hier als Rinderhirte eingesetzt ist, auf eine Schlange; in beiden Fällen wird betont, daß Horus aus Versehen gehandelt hat.

## Spruch 241

246a *išw ỉnbw kꜣʿw ḏbt* Du, den die Mauer ausgespien hat, du, den der Ziegel erbrochen hat,

246b *ny nw pr m rꜣ.k r.k ḏs.k* niedergeworfen wird das, was aus deinem Mund kommt, gegen dich selbst.

**246a:** Nach Sethe, *Pyr.*, Übers. I 225-226, dem die meisten späteren Bearbeiter (vgl. z. B. Sauneron, *Traité d'ophiologie* 107, n. 12 und 137, n. 4) gefolgt sind, Namen von Schlangen, die auf den Lebensraum der Tiere anspielen.

**Situation:** Zwischen den Spalten einer Lehmziegelmauer erscheint plötzlich eine Schlange, die mit einigen Worten zum Rückzug aufgefordert wird.

## Spruch 242

247a *ʿḫm sḏt n gm tkꜣ m pr ḫry nbwt* Die Flamme ist ausgelöscht, keine Fakkel(schlange) kann gefunden werden in dem Haus dessen, der Ombos besitzt, und

247b *ḥfꜣw pzḥ ḫtḫt pr pzḥ.f ỉmn.f ỉm.f* keine beißende Schlange, die überall im Haus ist, indem sie beißt und sich in ihm versteckt.

**247a:** Für das Aussehen einer solchen Lampe siehe H. G. Fischer, *LÄ* III 913; das Hin- und Herflackern der Flamme erinnert an eine Schlange (Hinweis Frank Förster).

**247b:** Zu *ḫtḫt* als Präposition vgl. *Wb* III 354, 6 MR: "durch [ein Land] hindurch". Vgl. auch das Determinativ, das gegen *ḫtḫt* "zurückweichen" spricht, das obendrein nur intr. belegt ist.

## Spruch 243

248a *ḥts.wy ḥts.wy n ḏmʿ.wy zp 2 t ỉs trrw r.k* ?

248b *ỉw.k tr rr ʿꜣ ỉw.k tr rr ỉm ỉ ḥm tf* Du bist doch hier. Du bist doch dort. ...?...

**248:** Spiegel, *Or* 22, 237ff sieht hier Kommandos beim Strickspannen und übersetzt: "Zwei *ḥts*-Zepter und zwei *ḥts*-Zepter für zwei *ḏm'*-Stricke und zwei *ḏm'*-Stricke (d. h. je zwei *ḥts*-Zepter für je zwei *ḏm'*-Stricke)! Wie ein Brot. Verflechte doch! Du sollst doch hier sein! Du sollst doch dort sein! Diener! Nimm fort!" — *ḏm'* nicht im *Wb.* *mḏ'w* ein ausgespanntes Netz (in den Sargtexten); Bidoli, *Fangnetze* 48.

**Situation:** Der Text ist mit Spruch 287 verwandt. In jenem Spruch geht es klar um das Vertreiben einer Schlange; der Inhalt des vorliegenden Spruches ist mir jedoch nicht verständlich.

## Spruch 276

| | | |
|---|---|---|
| 417a | *ỉr.k ỉr.k ỉrṯỉ.kỉ ỉr.k* | Du handelst gegen dich. Das, was du tun wirst, ist gegen dich gerichtet, |
| 417b | *zkzk ỉmỉ-ḳrḳt.f ỉmỉ-rd* | du *zkzk*-Schlange, die in ihrem Loch ist, du Widersacher. |

**417:** Variante bei Sesostrisanch, Zl. 453 *ỉr.k ỉr.k ỉrṯỉ.kỉ r zk* (mit Schlangendeterminativ) *ỉmỉ ḳrḳrt.f ỉmỉ rd.*

*Wb* V 62 *ḳrrt* "Loch", Nebenform *ḳrt.* I 74, 17 *ỉmỉ-rd*: ob "Fußfessel" oder "Widersacher, Feind"? Frank Förster schlägt vor, den Ausdruck hier ganz wörtlich zu verstehen, d. h. "der am Fuß ist" = die Schlange, die sich in der Gegend des Fußes befindet.

Die *zkzk*-Schlange ist noch einmal belegt in *CT* V, 39d (Vorläufer zu Tb-Spr. 35): "*zkzk*-Schlange, die in der *sm'*-Pflanze ist, hüte dich vor dem Gärtner (*kɜny*), var. Lauch (*ỉɜḳt*)" [im gleichen Spruch Erwähnung der *nḥb-kɜw*-Schlange und der *sɜbt*-Schlange]. Ein weiterer Beleg könnte sich in *CT* III, 163 finden: *ḥɜ.k tɜw-ḫt.f* (Determinativ: Schlange) *skn ḥr sm't sɜw tw ḳɜdt*, var. *ỉɜḳt* "Zurück du, dessen Leib heiß ist; Gieriger auf der *sm't*-Pflanze, hüte dich vor der *ḳɜdt*-Pflanze (var. Lauch)!" Zur *ḳɜdt*-Pflanze (Efeu) siehe S. Aufrère, "Études de lexicologie et d'histoire naturelle XII", *BIFAO* 86 (1986) 11-18.

## Spruch 277

| | | |
|---|---|---|
| 418a | *ḫr Ḥr n ỉrt.f zbn kɜ n ḫr.wỉ.fỉ* | Horus ist gefallen wegen seines Auges, der Stier ist gestrauchelt wegen seiner Hoden. |
| 418b | *ỉḫr zbn* | Falle! Kriech davon! |

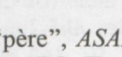
**Situation:** Interpretation nach Sethe: So wie Horus und Seth gefallen sind, so möge auch die Schlange fallen.

## Spruch 278

| | | |
|---|---|---|
| 419a | *ʿḥʿ Bȝbȝ ḥsf m Ḫntȳ-Ḫm* | Baba ist aufgestanden, indem er sich dem Vorderen von Letopolis nähert. |
| 419b | *hn tf hn tn mrīt mrīt* | Der Kasten der Speienden (Schlange) ist der Kasten von dieser (?), mein Liebling, mein Liebling. |
| 419c | *fḫ.tī wfī dī(.ī) mk.tī Wnīs* | Du bist losgelassen, *wfī*-Schlange. Ich veranlasse, daß Unas geschützt wird. |

**419a:** Sethe, *Pyr.*, Übers. II 181 sieht in Baba den Angreifer; der Gott in Letopolis wird vor ihm durch eine Speichelauswerfung geschützt. Ph. Derchain, "Bébon, le dieu et les mythes", *RdE* 9 (1952) 37 sieht dagegen Baba als Bekämpfer der Schlange ("en outre, aux Pyramides, déjà, il semble que Bébon réduise en crachant le serpent *wfj* à l'impuissance"). Vgl. hierzu *CT* VII, 95t-u *nʿwty sp 2 ity sp 2 sḫt.n Bȝbȝ m Ḫm* "*nʿwty*-Schlange (zweimal) ...?..., die Baba in Letopolis gefangen hatte... Hüte dich, sei blind. Es sieht dich deine Mutter Nut". Vgl. auch Borghouts, *Fs. Westendorf* 703-5: Baba ein Feind der Schlange (dort Hornviper?). Zu Pavian und Schlangen vgl. A. Niwiński, *Studies on the illustrated Theban funerary Papyri...* (OBO 86; Freiburg Schweiz 1989) 137: Eine Vignette zu einem unbekannten Tb-Kapitel mit zwei Pavianen, die auf eine Schlange treten.

**419b:** Die Übersetzung von *tn* bereitet Schwierigkeiten, da in den Pyramidentexten *t* noch nicht für *ṯ* stehen kann — ansonsten könnte man ein Suffix 2. Pers. Pl. lesen ("euer Kasten") oder, weniger wahrscheinlich, an den Stamm *ṯnī* "erheben".

**419c:** Sesostrisanch, Zl. 454: eine *wf*-Schlange. B. Grdseloff, "Le signe et le mot  "père", *ASAE* 43 (1943) 314 denkt an eine scriptio plena für *f(y)* "Viper"; Gardiner, *AEO* II 69*, Anm. 1 ist unentschlossen gegenüber diesem Vorschlag.

**Situation:** Es könnte sich um einen Mann mit einem Pavian (Baba) und einem Ichneumon (*Ḫnty-Ḫm*) handeln, der in einem Kasten eine Schlange bei sich führt. Er führt die beiden Raubtiere an den Kasten und läßt die Schlange frei. Vgl. zu diesem Bild L. Keimer, *Histoires de Serpents* (Le Caire 1947) 6, Abb. 5: Schlangenbeschwörer mit zwei Pavianen und S. 74: "Charmeurs de Serpents en Égypte ... accompagné parfois d'un jeune babouin apprivoisé et chevauchant un chèvre... Vient alors le tour du singe qui, avec une anxiété visible, a suivi des yeux les tours du cobra." Für das Ichneumon vgl. etwa Bauchot (Hrgb.), *Schlangen* 8-9 und 173, zwei Bilder, die einen indischen Schlangenbeschwörer mit einer Kobra und einem Mungo zeigen. Ähnliche Schaustellungen scheinen auch für das alte Ägypten denkbar.

## Spruch 279

| | | |
|---|---|---|
| 420a | *Wnỉs pỉ tỉkỉ tȝḥ mrw Ḏḥwtỉ ḥȝỉ Wnỉs* | Unas ist es, du *tỉkỉ*-Schlange. Schlamm-gefüllt sind die Wasserläufe des Thoth, des Beistandes des Unas, |
| 420b | *tkkỉ tkkỉ* | *tkkỉ*-Schlange, *tkkỉ*-Schlange. |

**420a:** Sethe, *Pyr.*, Übers. II 183 übersetzt: "W., ich habe den Schlamm der Wasserläufe zerstampft...", d. h. er liest *tỉ.kỉ* [möglich] und hält den "Schlamm der Wasserläufe" für eine Bezeichnung des Krokodils, hierin fragend gefolgt von Faulkner, *Pyr.* 85. Auch Schott, *Mythe und Mythenbildung* 84, Anm. 2 hält den vorliegenden Spruch nicht für einen Schlangenzauber.

Für *tȝḥ* siehe W. A. Ward, "Some Egypto-Semitic Roots", *Or* 31 (1962) 397-8, der zu folgendem Ergebnis kommt: "The basic verbal meaning of the root is thus the disturbing of a liquid while the essential significance of the nominal derivatives is the thick sediment (dregs or mud) which settles at the bottom of a body of liquid." Das Wort erscheint noch einige Male in den Sargtexten (*CT* III, 190n-o, V, 373 f, VI, 1961).

**420a:** P. Boylan, *Thoth* (London 1922) 65 übersetzt: "Thoth, der Leuchtende".

**420b:** Edel, *Altäg. Gramm.* § 858 e — vermutlich beeinflußt durch den Kommentar Sethes — setzt eine nur in diesem Spruch belegte Partikel *tỉ* an. *ḏḥwtj ḥȝj W tj kkj tj kkj* "Thoth (der Mondgott) ist der Schützer des W., wenn es nachtet, wenn es nachtet". Danach folgt sein Hinweis: Nt 722 und N 1055+69 scheinen die beiden letzten Sätze freilich als "Angreifer (Schlange)" aufgefaßt zu haben wegen der zweimaligen Schreibung *tkkỉ* mit dem Schlangendeterminativ. Siehe hierzu *Pyr.* Spruch 733 (Faulkner, *Supplement* 78).

**Situation:** Es könnte sein, daß hier auf die Rolle des Ibis als Schlangenjäger angespielt ist; für die klassischen Stellen siehe M. Weber, *RAC* Lieferung 129, Sp. 123-4, für einige andere Aspekte Leitz, *Tagewählerei* 125 mit dem Hinweis auf die oft neben den Ibismumien beigesetzten Schlangenbündel. Nach *Herodot* II 75 rettet der Ibis die Ägypter vor den zur Zeit der Hochflut aus Äthiopien kommenden Schlangen; der Grund für die Gefährlichkeit der Schlangen gerade zu dieser Zeit liegt darin, daß sich die Schlangen vor dem sie bedrohenden Hochwasser auf die höher gelegenen Siedlungshügel (der Menschen) retten. Vgl. hierzu G. Delchevalerie, *Calendrier Égyptien du jardinier et du cultivateur* (Chaumes 1898) 72-3: "Nous avons vu une année, pendant l'inondation, quantité de ces petits serpents d'Égypte [= *Echis carinatus*; Sandrasselotter] refugiés sur un petit *Acacia nilotica* ... Sur les arbres nous en vu plusieurs fois, charmer de petits oiseaux en les attirant à eux pour les dévorer." Die Erwähnung der schlammerfüllten Wasserläufe, in denen der Ibis seine Nahrung sucht, könnte ein Hinweis auf die Überschwemmung sein. Der Name der Schlange ließe sich als "die Angreifende" erklären; für eine mögliche Identifika-

tion vgl. folgenden Eintrag bei Sauneron, *Traité d'ophiologie* 144: "L'*echis carinatus* elle aussi est féroce et très agressive, toujours prête à l'attaque ... elle bondit avec une grande agilité à une assez grande distance sur sa proie." Weitere Hinweise auf die Aggressivität, die in § 27 beschrieben ist, auf S. 156[55].

## Spruch 280

421a *ỉrtỉ ỉrtỉ s(w)ɜtỉ s(w)ɜtỉ* Übeltäter! Übeltäter! Vorübergehender! Vorübergehender!

421b *ḥr.k ḥɜ.k sɜw ṯw rɜ wr* Dein Gesicht sei hinter dir! Hüte dich vor dem großen Tor!

**421a:** *Wb* IV 27, 13 nimmt *sɜtỉ* als eigenes Wort auf und verweist auf den Kommentar von Sethe. Faulkner, *Pyr.* übersetzt mit "you who creep".

**421b:** Borghouts, *JEA* 59, 141, Anm. 6 verweist auf die Parallele in *CT* VII, 95y: "here the ideogram-stroke following *r* suggests a substantive. In *Pyr.* [553] 1266c, in an spell for the king's tomb, the door *ꜥɜ* is said to be sealed with two eyes which evidently must ward off evil intruders, like snakes. Therefore, *r* may here mean 'door'." Eine Übersetzung "Paß auf den großen Mund auf!" ist nicht möglich; hier fehlt das Suffix an *rɜ*.

Der Spruch ist verwandt mit Spruch 380, nur daß dort *rd.k ḥɜ.k* steht. Da zwei Sprüche vorher (378) betont wird, daß eine Schlange keine Arme und keine Beine habe, bezweifelt Frank Förster, daß es sich in Spr. 280 und 380 um eine Schlange handeln könne; möglich wäre aber ein Skorpion oder ein anderes giftiges Tier.

**Situation:** Spruch zu einem vorübergehenden Skorpion (?) oder einem anderen giftigen Tier.

## Spruch 281

422a *ỉzz hkw kbb htỉwbỉ*

422b *rw n phtỉ rw n ptṯỉ phtỉ ptṯỉ*

[55] Bestätigt etwa von Phelps, *Poisonous Snakes* 91: "*E. carinatus* is considered to be probably the most dangerous snake in the world. ... The dangerous nature is further enhanced by the fact that it is extremely short-tempered and belligerent and will strike without provocation." Ein wichtiger Hinweis auf das jahreszeitliche Vorkommen der Viper findet sich ebenfalls bei Phelps, S. 136: "In addition to its wide distribution, this snake (= *E. carinatus*) occurs in remarkably high densities with a peak of numbers between May and August...". — Mai bis August ist natürlich auch die Zeit der Überschwemmung in Ägypten.

422c *m dỉ n ỉwntỉw ṯw bs ỉwf ỉwnw hnw* Gib nicht den *ỉwntỉw* ... Topf.

422d *nʿy nʿy nʿy nʿy* Sich Bewegende! Sich Bewegende! Kobra! Kobra!

**422a:** Vgl. die *hkỉ*-Schlange in 429a.

**Situation:** Der Spruch weist am Anfang Verwandtschaft zu Spr. 236 auf, ist wie dieser aber nicht weiter verständlich.

## Spruch 282

423a *ỉ ḫɜst tn rɜ-ỉɜ ỉkt.k pỉ* O diese Wüste! Tura (?), das ist dein Steinbruch (?).

423b *ḫɜst tn rɜ-ỉɜ n.ỉ nbw ḥknw* Diese Wüste von Tura (?) gehört mir. Halskragen, *ḥknw*-Öl,

423c *Ḫʿỉ-tɜw ḥknw kɜ.k nn wɜš ỉrw nn r.f* Chaitau, *ḥknw*-Öl, dein angesehener Stier hier, der dies gegen ihn gemacht hat.

**423a:** Der Vorschlag "Tura" stammt von Sethe, der ihn jedoch verwirft und an eine Nilmündung denkt. Die Übersetzung "Steinbruch" für *ỉkt* ist ebenfalls unsicher; laut *Wb* ist das Wort erst ab dem MR belegt und maskulin (vgl. dazu J. Yoyotte, "Apopis et la Montagne rouge", *RdE* 30 [1987] 147ff). Sethe trennt den Text völlig anders ab (*ỉ ḫɜs twt*), gefolgt von Faulkner; Mercer liest dagegen *ḫɜst*. Für die Schreibung von *ḫɜst* mit *z* vgl. Edel, *Altäg. Gramm.* § 116; die einzige andere Stelle in den Pyramidentexten zeigt *ḫɜst* allerdings mit *s* (*Pyr.* 1033a).

**423:** Vgl. *Urk.* IV 25 (Jahr 22 Amosis, Inschrift zweier Felsenstelen in den Kalksteinbrüchen von Maasara, d. h. Tura): "Geschleppt werde der Stein durch Rinder, die Asiaten (*ʾɜmw*?) brachten aus den Ländern der Phönizier (*fnḫw*)." Darstellung bei G. Daressy, "Inscriptions des carrières de Tourah et Mâsarah", *ASAE* 11 (1911) 263, die sechs Zebus, d. h. typisch syrische Tiere, zeigt. Ob in dem vorliegenden Spruch deswegen der rindergestaltige Gott aus dem Libanon Chaitau genannt ist?

**Situation:** Sollten die Lesungen in 423a (Wüste, Tura und Steinbruch) richtig sein, könnte der Schauplatz hier wie auch im folgenden Spruch ein Steinbruch sein. In diesem Text wären die Schlangen gefährdet durch Rinder, die in den Steinbrüchen als Zugtiere dienten, im folgenden scheint der Steinbrucharbeiter selbst gefährdet. Für die Tatsache, daß Huftiere zu den natürlichen Feinden von Schlangen gehören, vgl. R. Bauchot (Hrgb.), *Schlangen* 173.

## Spruch 283

| | | |
|---|---|---|
| 424a | *ỉk rr Wnỉs ʿnt.f tn ỉr.k ỉꜣbt* | Unas streckt diesen seinen linken Daumen gegen dich aus. |
| 424b | *(w)d.f sḫt ỉm.s n Mnw ỉkỉw ỉ ỉṯ m ỉṯ* | Er versetzt damit einen Schlag wegen des Min der Steinbricharbeiter (??). O Räuber, raube nicht! |

**424:** Das *Wb* führt gleich drei Wörter dieses kurzen Textes als eigenständige und nur hier belegte Lemmata; siehe *Wb* I 139, 3 *ỉkw* Substantiv (nur die vorliegende Stelle); *Wb* I 139, 2 *ỉk* "(die Kralle) gebrauchen (gegen den Feind)?" nur Pyr. 424, vgl. auch 428; *Wb* IV 228, 12 *sḫt* als feindliche Handlung (nur die vorliegende Stelle).

Die Grundbedeutung der Wurzel *ỉk* dürfte wohl "aushöhlen" sein. Vgl. *ỉknw* "Hacke" (*Wb* I 140, 3); als Verb "hacken" (*CT* V, 282d); *ỉknt* "Loch" (Borghouts, *pLeiden I 348*, Anm. 184); *ỉkn hỉ* eine Schlangenbezeichnung ("Lochbewohner"?); *ỉkw tꜣ* Name des Osiris, in 806b mit dem Skarabäus determiniert, d. h. "Aushöhler der Erde".

**424a:** Die Bestimmung von *ʿnt* als Daumen nach Sethe, *Pyr.*, Übers. II 189-190 unter Hinweis auf das Determinativ und koptisch ⲈⲒⲚⲈ erscheint überzeugend.

**424b:** Var. Nt 714 *wdỉ.ỉ sḫt ỉm.s n ḫft ỉkw*.

**Situation:** Der Spruch scheint mit dem vorhergehenden verwandt zu sein; u. U. sind diesmal die Steinbrucharbeiter durch Schlangen gefährdet. Das Ausstrecken des linken Daumens könnte auf eine Situation hindeuten, bei der der Meißel mit der linken Hand festgehalten wird, der Daumen also am ehesten durch die im Geröll und in den Spalten verborgenen Schlangen gefährdet ist. Bislang konnte jedoch außer allgemeinen Hinweisen (Min als Herr der Ostwüste) kein Beleg für Min als Schutzgott der Steinbrüche und der Steinbrucharbeiter gefunden werden.

## Spruch 284

| | | |
|---|---|---|
| 425a | *pzḥ.n Tm mḥ.n.f rꜣ n Wnỉs* | Den, den Atum gebissen hat, er hat den Mund des Unas gefüllt (urspr. seinen [= Atum] Mund), |
| 425b | *ʿnn.f ʿnnt* | wobei er sich heftig wand. |
| 425c | *ḥw zpꜣ ỉn ḥwtỉ ḥw ḥwtỉ ỉn zpꜣ* | Geschlagen wird der Tausendfuß von dem Hausbewohner, geschlagen wird der Hausbewohner von dem Tausendfuß. |
| 425d | *pf rw m ḫnw pn rw* | Jener "Löwe" ist im Inneren dieses "Löwen", |
| 425e | *ʿḥꜣ kꜣ.wỉ m ḫnw tḫn* | die beiden *kꜣ*-Schlangen kämpfen im Inneren des Ibis. |

**425a-b:** Allen, *Inflection* § 693 übersetzt eine vollständigere Version nach N *pzḥ.n tm mḥ.n.f r.f tmm.f tmmt ꜥnnj* [*sw ꜥnnt*] "The one whom Atum has bitten has filled his mouth, so that he encloses completely the one who coils himself all up".

**425a-b:** Parallele in *CT* VI, 346a-c "Atum, eine Frau wurde von einer Schlange gebissen. Atum hat gebissen und er hat seinen Mund gefüllt. Er hat sich herumgewunden".

**425c:** Es ist leider nicht klar, wer sich hinter dem "Hausbewohner" verbirgt. Stefan Radtke und Rafed el-Sayed vermuten ein Haustier wie Katze oder Ichneumon. Borghouts, *Fs. Westendorf* 705, Anm. 20 hat die Stellen gesammelt, in denen *ḫwtỉ* in Verbindung mit Schlangen auftritt: *Pyr.* 669a-b "Sepa, der Große ist herabgestiegen, er umschlingt den *ḫwtỉ*. Der *ḫwtỉ* wird umschlungen von Sepa"; *CT* III, 36c – 38a "O Alter (*ỉɜɜw*), ich bin *ḫwtỉ*, ich habe die beiden Kobras (*ḏty*) auf dem Auge des Atum getrennt, ich habe die beiden Stierschlangen zu ihren Höhlen (*tpḥt*) geführt"; *CT* V, 32b "Ich bin *ḫwtỉ* in der Nacht des Untergangs (?)"; 33a-c: "Der Mann soll diesen Spruch darüber sprechen. Das bedeutet, daß ihn keine Schlange in der Nekropole beißt, das bedeutet, daß er jede Schlange (*ḫfɜwt nbt*) ißt"; *CT* VII, 96u *ḫwtỉ* und *kɜ*-Schlange.

**425e:** Bei J. M. Galán, "Bullfight Scenes in Ancient Egyptian Tombs", *JEA* 80 (1994) 93 als Beleg für einen Stierkampf aufgefaßt. Es dürfte sich aber an dieser Stelle wie auch sonst um die *kɜ*-Schlangen handeln, vgl. Spr. 227; für den Ibis als Schlangenfeind siehe Spr. 279.

**Situation:** Dem ersten Abschnitt liegt, wie schon Sethe, *Pyr.*, Übers. II 191 erkannt hat, das Bild von Atum als Ichneumon zu Grunde, der eine Schlange trotz heftiger Gegenwehr beißt und verzehrt (vgl. auch Spr. 229). Etwas unsicher ist, wer sich in den folgenden Sätzen bekämpft, es dürfte aber klar sein, daß sich die gefährlichen Wesen selbst neutralisieren sollen. Bei *kɜ* handelt es sich sicher um eine Schlange; vermutlich gilt dies auch für den "Löwen" (*rw*), vgl. Spr. 285. Die Identifikation des *ḫwtỉ* bleibt dagegen offen.

## Spruch 285

| | | |
|---|---|---|
| 426a | *ỉw nšz.kỉ ỉr šzw.kỉ bšỉ ỉn ṯrỉ* | Deine beiden Gifttropfen sind bei deinen beiden Giftdrüsen. Spei sie beide (?) aus! |
| 426b | *ỉbḫ mwy m mw ỉ y bbn ṯ(.ỉ) Sšɜw* | Der Same (= das Gift) vermische (*ỉbḫ* für *ɜbḫ*??) sich im Wasser. O kriechende *y*-Schlange (Starrende). Mein Strick ist Seschau, |
| 426c | *ḫwt ḫzy ḏt twr ḥtt ỉb. ỉ* | der Regen. Schlecht geht es der Kobra, rein ist dagegen die Kehle meines Herzens. |

426d *ỉḥṯ.ỉ ỉbnw sw rw m mw ꜣwꜣw ḥtt ỉb(.ỉ?) ỉtỉ*

Ich hebe die Messer empor (??). Bedroht ist der "Löwe" im Wasser. Überaus weit ist die Kehle (meines?) Herzens, o Herrscher (?).

**426:** Der Spruch bietet zahlreiche lexikalische Probleme. Für die obige Übersetzung vgl. folgende Bemerkungen:

a: *Wb* IV 529, 11 *šs* "Art Schale oder Napf". NAch *CT* VI, 38b ein doppelt vorhandener Körperteil am Kopf der Isis. — *Wb* I 59, 15 *ỉn* in Zaubersprüchen. Für *ỉn ṯrỉ* siehe Sethe, *Pyr.*, Übers. II 195-196.

b: *ꜣbḫ* "vermischen" (ab MR). — *Wb* II, 53, 10 *mwj* Wort im Zaubertext, anscheinend im Wortspiel mit *mw* "Wasser" (nur unsere Stelle). Für die Übersetzung "Same" vgl. *Wb* II 36, 4-5 und 53, 4; für die Auffassung "Same" = "Gift" siehe *Wb* II 169, 1-8 (*mtwt*).

*Wb* I 36, 16 *ỉj* Verbum (vom Verletzen des Auges) *Pyr.* 143, 391, 426. Nach Borghouts, *JEA* 59, 142 "a snake named *y* (determined by the eye)" mit Verweis auf A. Roccati, *Papiro ieratico n. 54003*, 31. Vielleicht als "starren" zu übersetzen (Sethe "zwinkern" bei 391a; Schlangen zwinkern aber nicht).

*Wb* I 455, 15 *bbnṯ* Substantiv (nur diese Stelle). Vgl. hierzu jedoch *Wb* I 455, 14 *sḳd m bbn* vom Kriechen der Schlangen, parallel *psḥ m rꜣ.sn* in Edfou, *Mammisi* 141. — *ṯ* "Fessel" ist geraten; vgl. immerhin Gardiner, *EG* 523, Zeichen V 13 und *Wb* I 102, 14 sowie II 367, 2-11.

d: *ḥṯṯ* "jmd. hochheben" (*Wb* III 204, 14 nur einmal in den *Pyr.*). — *Wb* I 63, 9 *ỉbnw* (?) Substantiv (nur diese Stelle). Vgl. *ỉbn* ein Messer (*Wb* I 63, 7)? — *sw* "schädlich" (so Faulkner, *Pyr.* 4, Anm. 2 zu Spruch 23; "harmful, dangerous").

**Situation:** Der Anfang des Spruches scheint klar. Die Schlange wird aufgefordert, ihr Gift auszuspeien. Es soll sich mit dem Wasser vermischen, also bis zur Unschädlichkeit verdünnt werden. Das Wasser (*mw*) könnte dabei schon ein Hinweis auf den später genannten Regen (*ḫwt*) sein; für dessen für die Schlangen bedrohlichen, für die Menschen jedoch angenehmen Auswirkungen siehe Spr. 232. Für die Schlange werden drei Bezeichnungen verwendet: *y* "die Starrende", *ḏt* "die Kobra" und *rw* "Löwe"; bei letzteren müßte es sich um einen ähnlichen Schlangennamen wie *kꜣ* "Stier" handeln. Für die Identifikation als Schlange spricht die Abfolge der Handlung. Es regnet, der Kobra geht es schlecht, und der "Löwe" ist bedroht im Wasser.

## Spruch 286

427a *ʿbšw m tỉw-šw ṯmṯ.ỉ ṯḥnw* ?

427b *kbnw zbnw ḥz nwt* ?

427c *tỉw-šy tỉw-šy nṯz.ỉ nwt* ?

427d *ỉꜣṯ rn.ỉ* (?)

**427:** *Wb* I 179, 2 *ʿbš* Verbum (nur diese Stelle); vgl. auch *Pyr.* 1925e (Det. der Stern) und Faulkner, *Pyr.* 278, Anm. 9. Nach *Wb* I 179, 3-4 ebenfalls Name eines Sterns und Beiname des Sobek; auch Name einer heiligen Schlange; hierzu A. Gutbub, *Textes fondamentaux de la théologie de Kom Ombo* (BdE 47; Le Caire 1973) 10. — *kbnw* nur Pyr. 427b.

*CT* V, 56a ein Verb *ṯmṯm*, var. *ṯmṯ* unklarer Bedeutung. Vgl. auch *Pyr.* 1095 *ṯm tȝ*; dasselbe Wort in CT V, 56a *ṯmṯm m tȝ*, Faulkner: "... and they fall flat on their faces."

**427c-d:** Eine Parallele in *CT* VII, 95w.

**Situation:** Der Spruch hat eine Variante in dem ebenfalls unverständlichen Spruch 728.

## Spruch 287

| | | |
|---|---|---|
| 428a | *nnỉ-mwt.f nnỉ-mwt.f* | *nnỉ-mwt.f*-Schlange, *nnỉ-mwt.f*-Schlange! |
| 428b | *ỉw.k rr m nn* | Bist du tatsächlich eine sich Bewegende? |
| | *ỉw.k rr m nn* | Bist du tatsächlich eine sich Bewegende? |
| | *mȝ ṯfỉ* | *mȝ*-Schlange, verschwinde! |

**428a:** In *CT* VII, 95c Erwähnung einer *ṯỉw-nn-mwt.f*-Schlange. Vgl. hierzu *Pyr.* 670 *nny*-Schlange (abgeleitet von *nnỉ Wb* II 276, 1-2 "gehen, weggehen").

**428b:** Für *ṯỉf* gibt das *Wb* nur *Pyr.* 428 und 429 an mit der Bedeutung "sich davon machen (von bösen Tieren)". Vgl. jedoch *CT* VII, 97b und c *sȝw ṯw m ṯf* (determiniert mit dem Sethtier oder einem sitzenden Löwen?): "Hüte dich vor *ṯf*!" oder "Mach nicht *ṯf*!"

**428b:** Vgl. Jelínková-Reymond, *Djed-Ḥer* 29, Zl. 66 *mȝ*, eine Schlangenbezeichnung.

## Spruch 288

| | | |
|---|---|---|
| 429a | *hkỉ hkrt ỉz r.k* | *hkỉ*-Schlange, *hkrt*-Schlange! Geh du davon, |
| 429b | *ḫr ḫr wȝt ỉrt Wnỉs m dgỉw n.f* | indem das Gesicht auf den Weg gerichtet ist. Auge des Unas, betrachte sie (= die Schlange) nicht! |
| 429c | *ỉm.k ỉr wpt.k m Wnỉs ṯfỉ m ỉw* | Du sollst dein Vorhaben nicht gegen Unas richten. Geh! Komm nicht heran! |

**429b:** Zur Bedeutung von *dgỉ* "betrachten" siehe J. Winand, "Champ sémantique et structure en égyptien ancien", *SAK* 13 (1986) 300-301.

**Situation:** Der König trifft auf eine Schlange, und es wird ihm empfohlen, sein Auge nicht auf sie zu richten, eine Empfehlung, die eigentlich

nur Sinn hat, wenn es sich um eine Speikobra handelt (vgl. den Kommentar zu 230a bei Spr. 230).

## Spruch 289

| | | |
|---|---|---|
| 430a | *ḫr kꜣ n sḏḥ ḫr sḏḥ n kꜣ* | Es fällt eine *kꜣ*-Schlange wegen einer *sḏḥ*-Schlange. Es fällt eine *sḏḥ*-Schlange wegen einer *kꜣ*-Schlange. |
| 430b | *ỉḫr zbn* | Falle! Kriech davon! |

**430a:** Eine kürzere Fassung zu Spr. 727. *sḏḥ* und *kꜣ*-Schlange parallel auf der Djed-Hor-Statue, Zl. 63 sowie in *CT* VII, 94, r-s, 98 f und 1. Siehe ebenfalls *Dendara* I 27, 2 (*sḏḥt*-Schlange).

## Spruch 290

| | | |
|---|---|---|
| 431a | *ḫr ḥr ḥr ḥr pr ỉnm km r.s ʿm.n.f n.f* | Gefallen ist ein Gesicht auf ein Gesicht. Ein schwarzes Fell ist dagegen hervorgegangen. Es hat für sich den verschluckt, |
| 431b | *ỉṯ.n.f n.f* | den es für sich ergriffen hatte. |

**Situation:** Paralleltext zu Spruch 228, siehe dort.

## Spruch 291

| | | |
|---|---|---|
| 432a | *dr ḥknw.k bꜣꜣ(ỉ) ḥḏ ỉn pr m fnṯ* | Dein Jubel ist abgewehrt, du heller Baubewohner (eine Schlange), von dem, der der Made entkommen ist (= der balsamierte und wiederauferstandene König). |
| 432b | *nḥm ḥkn.k n(ỉ).k bꜣꜣ(ỉ) ḥḏ ỉn pr m fnṯ* | Dein dir gehöriger Jubel ist fortgenommen, du heller Baubewohner, von dem, der der Made entkommen ist. |

**432a:** Borghouts, *pLeiden I 348*, Anm. 184 liest *bꜣꜣ(y) ḥḏ(y)*: "white hole-inhabitant" (?), vergleichbar der Schlangenbezeichnung *ỉkny* "Lochbewohner". W. A. Ward, *The Four Egyptian Homographic Roots B-3* (Rom 1978) 142 erwägt auch für die vorliegende Stelle die Lesung *bꜣꜣ* "Augapfel". *bꜣꜣ* nach *Wb* nur die vorliegende Stelle; vgl. aber *Wb* I 417, 15-16 *bꜣỉ(w)* "Loch, Wassergraben" (vgl. auch W. A. Ward, "Lexicographical Miscellanies", *SAK* 5 [1977] 271 *bꜣy* "Loch", z. T.

"Versteck"). *ḥḏ* als Farbbezeichnung für Schlangen des öfteren im Brooklyner Schlangenpapyrus. Für *pr m fnṯ* siehe Leitz, *Tagewählerei* 40-46 Exkurs nach dem *I. ꜣḫt 22*.

**432a:** *CT* V, 288a "o *ḥn-bꜣꜣ*-Schlange, die keine Arme und keine Beine hat". Vgl. hierzu *Wb* III 113, 5 *ḥnb* mit dem Schlangendeterminativ als Name eines Schutzgottes; dazu J.-C. Goyon, "Textes mythologiques", *BIFAO* 75 (1975) 374, Anm. 2 mit mehreren Textstellen.

**Situation:** Das tertium comparationis ist vielleicht die weiße Farbe. So wie der König der (weißen) Made entkommen ist, so entkommt er der hellen Schlange (*bꜣꜣ(ỉ) ḥḏ*) [Vermutung F. Förster].

## Spruch 292

| | | |
|---|---|---|
| 433a | *ntk tkk ntk ỉ ỉkn-ḥỉ* | Du bist die Angreifende (Schlange). Du, o *ỉkn-ḥỉ*-Schlange bist die, |
| 433b | *tkn tknt.k n.k ỉkn-ḥỉ* | die herankommt. Das, an was du herankommst, gehört dir, *ỉkn-ḥỉ*-Schlange. |

**433a:** Borghouts, *pLeiden I 348*, 101, Anm. 184 macht den Vorschlag, den Schlangennamen *ỉkny* zu lesen (d. h. das *h*-Zeichen ein Determinativ, gefolgt von der Nisbeendung).

**433:** Die obige Übersetzung folgt W. Eine spätere Umdeutung in *CT* V, 282 d-e (Hinweis bei T. G. Allen, *JNES* 17 (1958) 151):

| | |
|---|---|
| *ỉkn.n.k ỉknt.k* | "Du hast deine Löcher gegraben, |
| *tkn.n.k tknt* | du bist herangekommen (= in ihnen verschwunden), |
| *ỉkn-ḥỉ* | *ỉkn-ḥỉ*-Schlange." |

**Situation:** Einer der wenigen Sprüche, die ausschließlich die Wächterfunktion der Schlange betonen. Alles, was herankommt (*tkn*), gehört der *tkk*-Schlange, natürlich ein Wortspiel. Hinter dieser Schlange verbirgt sich vermutlich die Sandrasselotter (*Echis carinatus*); siehe Spr. 279.

## Spruch 293

| | | |
|---|---|---|
| 434a | *ḥꜣ.k ỉmn ỉmn ṯw* | Zurück, du verborgene (Schlange)! Verbirg dich! |
| 434b | *ỉm.k rdỉ mꜣ ṯw Wnỉs* | Laß nicht zu, daß Unas dich sieht! |
| 434c | — | [Wiederholung von 434a, nicht bei Unas.] |
| 434d | *ỉm.k ỉw ỉr bw nṯỉ Wnỉs ỉm* | Du sollst nicht an einen Ort gehen, wo Unas ist, |

| | | |
|---|---|---|
| 434e | *ỉm.f ḏd rn.k pw r.k nỉ nmỉ sꜣ nmt* | damit er nicht diesen deinen Namen über dich sagt: "Wanderer, Sohn einer Wanderin." |
| 435a | *ḫr ḥm psḏt m ḥ(ʿ)p ỉfn ỉfn* | Der Leib des Pelikans ist in den Nil gefallen. Wende dich ab! Wende dich ab! |
| 435b | *hỉw sḏr* | *hỉw*-Schlange: sei ruhig! |

**434a:** Die *ỉmnỉ*-Schlange auch in Spr. 732, Sethe, *Amun* 88 (= § 182) vermutet eine Identität der *ỉmn*-Schlange mit *ỉmn-rn.f* (z. B. *Pyr.* 399a).

**435a:** Zur Rolle des Pelikans siehe Spr. 226. Die beiden Sprüche dürften miteinander verwandt sein.

## Spruch 294

| | | |
|---|---|---|
| 436a | *Ḥr pỉ Wnỉs pr m šnḏ pr m šnḏ* | Horus ist Unas, der aus der Dornakazie herausgekommen ist, der aus der Dornakazie herausgekommen ist, |
| 436b | *wḏḏ n.f zꜣw ṯw rw pr wḏ n.f zꜣw ṯw rw* | dem befohlen worden ist: "Hüte dich vor dem Löwen!", zu dem der Befehl gekommen ist: "Hüte dich vor dem Löwen!". |
| 437a | *pr.n Wnỉs m ḏnỉt.f sḏr.n.f m ḏnỉt.f* | Unas kam aus seinem *ḏnỉt*-Krug heraus, nachdem er in seinem *ḏnỉt*-Krug geschlafen hatte. |
| 437b | *ỉw ḫʿw Wnỉs m nhpw* | Unas ist erschienen am Morgen, |
| 437c | *pr.n.f m ḏnỉt.f sḏr.n.f m ḏnỉt.f* | nachdem er aus seinem *ḏnỉt*-Krug herausgekommen ist, nachdem er in seinem *ḏnỉt*-Krug geschlafen hatte. |
| 437d | *ỉw ḫʿw Wnỉs m nhpw* | Unas ist erschienen am Morgen. |

**436a:** Siehe E. Edel, *Das Akazienhaus* (MÄS 24; Berlin 1970) 19ff. Er zitiert *Urk.* VI 20 (die heilige Akazie, die Tod und Leben umschloß; Verbindung zur Göttin Iusaas). Sachmet wird in einem Text die Herrin der beiden Akazien genannt. Nach *Pyr.* 262b wird der König von Sachmet empfangen, deswegen könne er in *Pyr.* 436a *pr m šnḏ* genannt werden [in den Pyramidentexten ist die Akazie aber noch maskulin]. M.-L. Buhl, "The Goddesses of the Egyptian Tree Cult", *JNES* 6 (1947) 86 denkt, daß es sich um eine Episode des Horusmythos handele, bei der das kleine Kind Zuflucht unter einer Akazie gesucht habe.

Vielleicht ist mit der Akazie einfach das Holz des Sarges gemeint, in dem der tote König lag. Vgl. hierzu *CT* VI, 385j *pr ... m šnḏt Rwty* "der aus der Akazie des Ruti herausgekommen ist" in einem Spruch, nicht in der Nekropole zu verwesen. Siehe dazu die übernächste Anmerkung, für das Akazienholz als Material von Särgen Lucas, *Materials* 500.

**436b:** Für *rw* "Löwe" als Schlangenbezeichnung siehe Spr. 285.

**437a:** L. Kákosy, "The Pyramid Texts and Society in the Old Kingdom", *Stud. Aeg.* VII (1981) 35 denkt, daß sich der Text auf die weitverbreitete Sitte bezieht, die Toten in Krügen zu bestatten, eine Sitte, die in Ägypten während der Frühzeit und dem Alten Reich verbreitet sei; d. h. er übernimmt den bei Sethe erwähnten Vorschlag von Grapow. Vgl. zu diesem Komplex L. Störk, *LÄ* III 994-995 s.v. Leichensaft und die bei Leitz, *Tagewählerei* 427, Anm. 14 genannte Literatur.

**Situation:** Der wiedergeborene König, der dem Holzsarg bzw. seinem *ḏnỉt*-Krug entstiegen ist, wird vor einer Schlange gewarnt.

## Spruch 295

| | | |
|---|---|---|
| 438a | *stp mɜfdt ỉr nḥbt ỉn-dỉ.f* | Die Mafdet ist auf den Nacken der *ỉn-dỉ.f*-Schlange gesprungen, |
| 438b | *wḥm.s ỉr nḥbt ḏsr-tp* | sie hat (es) wiederholt am Nacken der *ḏsr-tp*-Schlange. |
| 438c | *zy zp.tỉ.f Wnỉs zp.tỉ.f* | Wer ist es, der übrig bleiben wird? Unas ist es, der übrig bleiben wird. |

**438a-b:** Borghouts, *pLeiden I 348*, Anm. 99 bietet eine Sammlung der Stellen zu *ỉn-dỉ.f* (später *ỉn-ʿ.f*), von denen einige die Verwandtschaft mit der *ḏsr-tp*-Schlange bezeugen (für diese siehe seine Anm. 148). Siehe zu den beiden Schlangen auch P. Kaplony, "Eine Spätzeit-Inschrift in Zürich", *Fs. Mus. Berlin* 148.

## Spruch 296 und 297

| | | |
|---|---|---|
| 439a | *ttw tn n šm.k ʿḥʿ n Wnỉs* | *ttw*-Schlange, wohin? Du sollst nicht kommen, bleib stehen vor Unas! |
| 439b | *Wnỉs pỉ Gbb hmt sn nỉ hmtt* | Unas ist Geb. *hmt*-Schlange, Bruder der *hmtt*-Schlange. |
| 439c | *m(w)t ỉt.k dʿʿmỉw* | Soll dein Vater sterben, der *dʿʿmỉw*? |
| 440a | *ḏrt nt Wnỉs ỉw.tỉ ḥr.k* | Die Hand des Unas ist über dich gekommen, |
| 440b | *nɜšwt nn ỉw.tỉ ḥr.k* | du *nɜšwt*-Schlange hier, und über dich gekommen |
| 440c | *m mɜfdt ḫntỉt ḥwt-ʿnḫ* | als Mafdet, die Erste des Lebenshauses. |
| 440d | *ḥỉ.s tw ỉr ḥr.k pɜḥ.s tw ỉr ỉrtỉ.k* | Sie schlägt dich in dein Gesicht, sie krallt nach deinen Augen, |
| 441a | *ỉḫr.k m ḥs.k zbn m wzšt.k* | sodaß du in deinen Kot fällst und dich in deinem Urin wälzst. |
| 441b | *ỉḫr sḏr zbn mɜ tw mwt.k Nwt* | Falle! Bleib liegen! Kriech davon! Deine Mutter Nut möge dich sehen. |

**439a:** Oder "nachdem Unas aufgestanden (= wieder auferstanden) ist", Vorschlag Frank Förster.

**439c:** Der *ḏ‘mỉw* ist laut Sethe, *Pyr.*, Übers. II 217 der mit Geb identifizierte Tote.

**440b:** F. Kammerzell, *Panther, Löwe und Sprachentwicklung im Neolithikum* (Göttingen 1994) 72 übersetzt *nꜣšwt*-Schlange, vermutlich wegen N 1055+58 (dort *nꜣw* mit dem Determinativ einer Schlange).

**441a:** Das Verspritzen des Kotes und des Urins könnte ein Hinweis darauf sein, daß es sich hier um eine Natter handelt; vgl. Bauchot (Hrgb.), *Schlangen* 168: "Alle Schlangen besitzen in der Schwanzwurzel Analdrüsen, die eine äußerst übelriechende Substanz abgeben. ... Wird eine Ringelnatter (Natrix natrix) von einem Räuber gepackt, fährt sie mit ihrer Kloake über den sie berührenden Körperteil des Angreifers und verspritzt dort ihre stinkende Drüsenflüssigkeit. ... Dieser bei Nattern häufige chemische Schutz wird von Giftschlangen nur selten eingesetzt."

**441b:** Gemeint: Die Schlange soll zunächst ihren zum Biß erhobenen Kopf senken, dann sich nicht bewegen und zuletzt davonkriechen.

**Situation:** Der König identifiziert sich zunächst mit dem Erdgott Geb, dem Vater der Schlangen, dann mit der Schlangenfeindin Mafdet, um die Schlange zum Rückzug zu bewegen.

## Spruch 298

| | | |
|---|---|---|
| 442a | *ḫ‘ R‘ ꜣḫt.f tp.f* | Re erscheint, indem das (Schlangen-) Diadem auf ihm ist, |
| 442b | *ỉr ḥfꜣw pn pr m tꜣ ḫri ḏb‘w Wnỉs* | gegen diese Schlange, die aus der Erde kommt, die unter den Fingern des Unas ist. |
| 442c | *ỉš‘.f tp.f m ds pn ỉmỉ ḏrt mꜣfdt ḥr⟨-ỉb ḥwt-‘nḫ⟩* | Er wird (entweder) deinen Kopf abschneiden mit diesem Messer, das die Hand der Mafdet ist, die im ⟨Lebenshaus ist⟩, |
| 443a | *štꜣ.f tpỉw-rꜣ.k sšr.f mtwt.k* | (oder) er wird deine Zähne herausreißen und dein Gift abzapfen |
| 443b | *m fdw ỉpw rwḏw ỉmỉw-ḫt ṯbt Wsỉr* | mit diesen vier Riemen, die im Gefolge der Fußsohle des Osiris sind. |
| 443c | *hỉw sḏr kꜣ zbn* | *hỉw*-Schlange, bleib stehen! *kꜣ*-Schlange, kriech davon! |

**442a:** Parallele in *CT* VII n-o (Re mit Götterdeterminativ).

**443a:** H. Ranke, *Das altägyptische Schlangenspiel* (SBHAW; Heidelberg 1920) 26, Anm. 2 denkt, daß das Ausbrechen der Schlangenzähne dem Herstellen von mit Gift getränkten Pfeilspitzen diene. Vgl. hierzu F. Guilmant, *Le tombeau de Ramses IX*, pl. LXXXI, obere Darstellung (Hinweis F. Förster).

**Situation:** Der Spruch ist mit dem vorherigen verwandt. Der König hat anscheinend eine Schlange gefangen, die er nun mit dem Abschneiden ihres Kopfes oder dem Herausreißen ihrer Giftzähne bedroht.

## Spruch 299

| | | |
|---|---|---|
| 444a | *ḏt r pt zpꜣ Ḥr r tꜣ* | Die Kobra (richtete sich auf) zum Himmel, der Tausendfuß des Horus (wandte sich) zur Erde. |
| 444b | *ṯbt Ḥr šꜣs.f nb ḥwt kꜣ tpḥt* | Die Sandale des Horus, wenn er auftritt, ist der Herr des Hauses. Die *kꜣ*-Schlange des Loches ist |
| 444c | *šnṯ n šnṯ.ỉ* | die *šnṯ*-Schlange, ohne mich zu bekämpfen. |
| 444d | *nht Wnỉs nht.f ḫtt Wnỉs ḫtt.f* | Die Sykomore des Unas ist seine Sykomore. Die *ḫtt* des Unas ist seine *ḫtt*. |
| 444e | *gmy Wnỉs m wꜣt.f wnm.f n.f sw mw mw* | Wen Unas auf seinem Weg findet, den ißt er auf für sich Stück für Stück (?). |

**444d:** Für *ḫtt* siehe Sethe, *Pyr.*, Übers. II 225-6, der ein Wort für "Unterschlupf" vermutet.

**Situation:** Der im Schatten einer Sykomore sitzende König ist durch eine Schlange bedroht, die genauen Umstände bleiben aber unklar.

## Spruch 314

| | | |
|---|---|---|
| 504a | *ḥꜣ.k ng ngꜣ ḏbʿw ꜣkr m wpt.f* | Zurück, du *ng*-Schlange (?), die zerbrochen ist, an deren Scheitel die Finger des Aker sind. |
| 504b | *ỉḫr zbn* | Falle! Kriech davon! |

**504:** Sethe, *Pyr.*, Übers. II 348 sieht hierin einen Zaubertext zur Besänftigung eines Schlachtrindes. Faulkner, *Pyr.* 98 denkt, daß die Imperative in 504b eher auf eine Schlange verweisen — d. h. *ng*-Stier (Schlange) vergleichbar dem *kꜣ*-Stier (Schlange) — und vermutet wegen der Wendung "die Finger des Erdgottes sind an seinem Scheitel", daß es sich um eine Hornviper handeln könne — was mir plausibel erscheint; eher zustimmend auch Osing, *MDAIK* 42, 135. Für *wpt* als Bezeichnung der Stelle, an der bei einer Hornviper die Hörner (*dbwy*) befestigt sind, siehe Sauneron, *Traité d'ophiologie* 25 (= Kol. II, 5). Vgl. auch S. 26 (Kol. II, 6), wo eine Viper beschrieben wird, die kein Gehörn (*wpt*) auf ihrem Kopf habe.

**Situation:** Der König trifft auf eine im Sand liegende Hornviper, von der nur die Hörner zu sehen sind. Parallele ist Spruch 538.

## Spruch 378

| | | |
|---|---|---|
| 663a | *ḏt r pt zpꜣ Ḥr r tꜣ* | Die Kobra (richtete sich auf) zum Himmel, der Tausendfuß des Horus (wandte sich) zur Erde. |
| 663b | *ṯbwt Ḥr ḫnd.tỉ nḫỉ* | Die Sandale des Horus ist auf die *nḫỉ*-Schlange getreten, |
| 663c | *nḫỉ n Ḥr ḫrd nḫn ḏbʿ.f m rꜣ.f* | die *nḫỉ*-Schlange des Horus, des kleinen Kindes, dessen Finger in seinem Mund ist. |
| 664a | *Tỉ pw ḥm Ḥr ḫrd nḫn ḏbʿ.f m rꜣ.f* | Teti ist nämlich Horus, das kleine Kind, dessen Finger in seinem Mund ist. |
| 664b | *nḫn{ỉ} Tỉ ḫnd.n.f ḥr.k* | Weil Teti ein Kind war, ist er auf dich getreten, |
| 664c | *sꜣꜣ.n Tỉ n ỉḫnd.f ḥr.k* | wäre er erfahren gewesen, wäre er nicht auf dich getreten. |
| 665a | *n ṯwt ỉs štꜣ sfg ỉḏdw nṯrw* | Denn du bist der Geheime, der Verborgene, wie die Götter sagen, |
| 665b | *n ỉwt wnt rdwỉ.k n ỉwt wnt ʿwỉ.k* | weil du keine Beine hast, weil du keine Arme hast, |
| 665c | *ỉšm.k ỉm.sn m-ḫt snw.k nṯrw* | mit denen du im Gefolge deiner Brüder, der Götter, gehen könntest. |
| 666a | *fnnwy fnnwy ṯnwy ṯnnwy* | Ihr zwei Schwachwerdenden, ihr zwei Schwachwerdenden. Ihr zwei Erhebenden, ihr zwei Erhebenden, |
| 666b | *ỉrrwy mtỉ nṯr zꜣ Tỉ zꜣ.f ṯn* | die ihr den *mtỉ*-Strick des Gottes bildet: schützt den Teti, damit er euch schützt. |

**664b-c:** Siehe Allen, *Inflection* § 336.

**665b:** Allen, *Inflection*, § 461 *n ỉwt wnt sḏmt.f*-Form von *wn*.

**665b:** Für die Schlange ohne Arme und Beine vgl. die Ätiologie im pBM 9997 II, 14-15 (wird von mir in der Reihe *HPBM* publiziert); siehe auch *CT* V, 288a.

**666b:** E. Hornung, *Das Buch von den Pforten des Jenseits* (AH 8; Genf 1984) 31. Szene: Zwölf Götter ohne Attribute tragen eine mit der Hieroglyphe für Lebenszeit (*ʿḥʿw*) bestückte Schlange, die gelb bemalt ist und im Text den Namen *mtwj* "Doppelstrick" trägt. Die Träger heißen *ḫrjw ʿḥʿw m ỉmnt* "welche die Lebenszeit im Westen tragen". — "Re sagt zu ihnen: O Götter, die ihr über die Dat gebietet und den 'Doppelstrick' tragt als die, welche Lebenszeit abmessen, möget ihr den Doppelstrick packen und die Lebenszeit abmessen, die auf ihm ist ..."

**Situation:** Das Horuskind, das auf den Schwanz einer Schlange tritt, erscheint des öfteren in den Zauberpapyri des NR. Der Sinn des ersten Satzes ist nicht das Zertreten der Schlange (so Sethe, *Pyr.*, Übers. III 221), sondern das Treten auf die Schlange, was diese zum Biß reizt. Der König wird hier identifiziert mit dem jugendlichen Sonnengott; bei den Schlangen, die den Doppelstrick bilden und den König schützen sollen, könnte man an die Schlangen denken, die die Sonnenbarke ziehen (z. B. an der Decke im Pronaos von Dendara).

Seminar für Ägyptologie
Meister-Ekkehart-Straße 7
D-50923 Köln